ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport u. Spiel, Frau u. Familie und Der praktische Landwirt. Druck u. Verlag: M.Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstr. 58 u. Malmedyerstr. 19 · H.R. Verviers 29259 Postscheckk. 58995 · Einzelnummer 2 Fr

Telefon St.Vith Nr 193

Nummer 38 — St.Vith, Donnerstag, den 6. April 1961 — 7. Jahrgang

DAS ALGERIENPROBLEM

Morgen sollten in Evian die langerwarteten Verhandlungen beginnen, die den Algerienkonflikt beenden und die nationale Unabhängigkeit des letzten französischen Territoriums in Nordafrika vorbereiten sollte. Inzwischen haben Schwierigkeiten in letzter Minute die Verhandlungen in Frage gestellt.

Algerien wurde im Jahre 1830 von den Franzosen erobert. Damals hatte das Land 10 Millionen Einwohner, eine eigenständige Kultur und ein eigenes Staatswesen. Doch 1905 gab es in Algerien nur noch zwei Millionen Menschen – der Rest war durch Hungersnöte, Epidemien und Gewaltmaßnahmen umgekommen. Die ehemals reichen Küstenebenen waren entweder versumpft und verkarstet oder in den Händen französischer Großgrundbesitzer; die Eingeborenen waren zum großen Teil in das bergige, kahle Hinterland verdrängt. Frankreich weigerte sich, die Existenz eines algerischen Volkes anzuerkennen.

Als sich Algerien nach dem Ersten Weltkrieg etwas von den Schlägen der Vergangenheit erholt hatte, versuchten gemäßigte Führer zwanzig Jahre lang, für ihre Landsleute innerhalb des französischen Staates ein Mindestmaß an politischer und sozialer Gleichstellung zu erreichen. Aber sie hatten wenig Erfolg. Eine „Kolonialwahl" nach der anderen zeigte, daß weder die französische Oberschicht in Algerien noch die Regierungen in Paris daran dachten, der großen Masse der Algerier etwas anderes als ein „Kolonialdasein" zu gewähren.

Da brach in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November 1954 in Algerien ein Aufstand aus, anfangs getragen von einer Handvoll Einzelgänger. Die Masse des Volkes war noch zu apatisch, zu sehr in die Hoffnungslosigkeit verrannt, um an den Sieg der nationalen Rechte glauben zu können. Die Schrecken der folgenden Jahre brachten aber das ganze Land zum Erwachen. Zwischen November 1954 und Februar 1961 kamen mehr als 1,1 Millionen von insgesamt 8,5 Millionen Algeriern durch Kämpfe, Erschießungen und Attentate ums Leben. 220.000 wanderten in Gefängnisse, 450.000 flohen ins Ausland, wo sie seit Jahren ein jämmerliches Dasein fristen. Zwei Millionen kamen im Zuge von „Regruppierungsmaßnahmen" hinter den Stacheldraht. Rund 150.000 Männer aber fanden den Weg in eine reguläre Befreiungsarmee, die den französischen Truppen jahrelang schwer zu schaffen machte.

Die Bilanz des Ringens ist für Frankreich niederschmetternd: Fast sieben Jahre lang versuchte die Armee, zuletzt mit 800.000 Soldaten, Polizisten und Milizen sowie allen Mitteln der modernen Kriegführung, der Rebellen Herr zu werden – vergeblich. Der Krieg kostete rund 750 Milliarden bFr. – eine Summe, die genügt hätte, nicht nur ganz Nordafrika wirtschaftlich aufzubauen, sondern auch Frankreich aus dem Wohnungselend und der Wirtschaftsstagnation herauszuführen. Schlimmer: Frankreichs Demokratie ging 1958 an inneren Konflikten in die Brüche und mußte nur einer wenig verhüllten autoritären Staatsform weichen. Mißbräuche wurden gängige Münze: Massenfolterungen von Gefangenen, politische Morde, Korruption, Putsche der Armee, Konzentrationslager auf Frankreichs Boden . . .

Dabei hatte Frankreich das warnende Beispiel des Indochinakrieges noch frisch vor Augen. Viele Politiker warnten schon seit 1954, daß ein Unabhängigkeitskrieg gegen eine um ihre Freiheit ringende Nation heute nicht mehr zu gewinnen sei. Von 1956 an wurde es in Paris immer wieder offen ausgesprochen, daß eine Fortsetzung des Algerienkrieges nur noch immensen Schaden bringen könne. Trotzdem mußte der Krieg weitergehen, um die Zahl der Einsichtigen zu vergrößern. de Gaulles Machtergreifung im Jahre 1958 konnte noch keinen Wandel schaffen. Dabei gibt es heute keinen einzigen Grund, der verständlich macht, weshalb das, was Staatspräsident de Gaulle jetzt versucht, nicht schon 1958 in Angriff genommen wurde. Die Situation war damals nicht schlechter als heute – im Gegenteil: damals waren noch Hunderttausende unschuldiger Opfer am Leben und Frankreichs Aussichten auf bessere Bedingungen wesentlich größer. Heute sind jedoch ein Kompromiß und eine Versöhnung unmöglich.

Die Schuld an dieser sinnlosen Verlängerung eines zwecklosen Krieges trifft natürlich nicht allein die französische Regierung. Sie stand lange Zeit fanatischen Kolonnen u. Offizieren gegenüber, die nicht das Wohl des Ganzen sehen wollten. Aber auch Frankreichs Verbündete haben zu wenig für den Durchbruch der Vernunft getan. Dies bot andererseits dem Ostblock und besonders China die Möglichkeit, vor den Augen der ganzen Welt in Nordafrika als Freiheitsbringer aufzutreten und bleibende Positionen zu erringen. Selbst nach erfolgreichen Friedensverhandlungen wird es noch lange dauern, den ausgezehrten und verwirrten Patienten Algerien von seinem schlimmen Leiden zu erlösen und Rückwirkungen auf seine Nachbarn zu verhindern.

USA rechnen noch mit Konferenzbeginn am 7. April

WASHINGTON. Der Sprecher des amerikanischen Außenministeriums gab der Hoffnung Ausdruck, die französisch - algerischen Verhandlungen in Evian könnten noch zum vorgesehenen Zeitpunkt – am 7. April – beginnen und einen erfolgreichen Verlauf nehmen. Diese Bemerkung zeigt, welch großes Interesse Präsident Kennedy und Staatssekretär Dean Rusk den in Erwägung gezogenen Verhandlungen entgegenbringen.

Der offizielle Sprecher lehnte Antworten auf die Frage ab, ob die USA ihren Einfluß zugunsten einer Annäherung zwischen der französischen Regierung u. der GPRA geltend machen wolle, unterstrich allerdings, sollten sich bei der Vorbereitung der Besprechungen Schwierigkeiten einstellen, so habe man in Washington die Hoffnung, sie würden rechtzeitig überwunden werden.

US-Präsident am 31. Mai in Paris

Washington rechnet mit weiteren Einladungen

PARIS. Offiziell verlautet in Paris, daß der Präsident der Vereinigten Staaten, John Kennedy mit seiner Gattin dem französischen Staatspräsidenten de Gaulle vom 31. Mai bis 2. Juni einen Besuch abstatten wird.

In Washington vermutet man, daß diese offizielle Ankündigung für eine Reihe anderer Staatschefs Anlaß sein wird, ihrerseits dem Präsidenten der Vereinigten Staaten Einladungen zu übermitteln, damit er sich anläßlich seines Frankreichbesuches auch in ihre Länder begibt. Der Sprecher des Weißen Hauses behauptet jedoch bis jetzt, von Besuchen in anderen europäischen Hauptstädten noch nichts zu wissen. Die Aussichten für weitere Besuche Kennedys sind ungewiß, auf alle Fälle kann man sagen, daß der amerikanische Präsident wohl ein interesse hat, seine Abwesenheit von Washington auf ein Minimum zu beschränken, denn immerhin fällt sein Frankreichbesuch in eine Zeit, wo die Sitzungsperiode des Kongresses noch nicht beendet ist und große politische Aktivität vorherrscht.

Als mögliche Einladungen, die in den kommenden Tagen im Weißen Haus eintreffen könnten, nennt man die des britischen Premierministers MacMillan, der ohnehin diese Woche in Washington ist und bei dieser Gelegenheit Kennedy einladen könnte. Ferner behauptet man auch Bundeskanzler Dr. Adenauer werde dem amerikanischen Präsidenten eine Einladung übermitteln.

[illegible]ng in Paris.

Die Ankündigung des Besuchs von Präsident Kennedy in Paris, hat in französischen Kreisen große Befriedigung hervorgerufen.

Kennedy und de Gaulle werden gemeinsam die großen internationalen Fragen durchgehen und außerdem gewissen französisch-amerikanischen Reibungsursachen ein Ende zu machen suchen.

Was die Laosfrage angeht, hat man feststellen können, daß die Amerikaner auf der Konferenz von Bangkok sich an die von Frankreich vorgeschlagene Neutralisierungspolitik angeschlossen haben.

Im Kongo ist bisher die Pariser und die Washingtoner Perspektive recht verschieden: die Amerikaner verlassen sich vor allem auf die UNO, während Frankreich der Weltorganisation mit weniger Vertrauen gegenübersteht.

In der Abrüstungsfrage wünscht Frankreich wahrscheinlich nicht, daß die Amerikaner sich eine Gewohnheit daraus machen, sich mit den Russen direkt zu verständigen.

Die Frage der Atomwaffenversuche wird Kennedy und de Gaulle veranlassen, auf das Problem der Atombewaffnung im Ganzen einzugehen, und man hofft in Paris, daß es Kennedy leichter fallen wird als Eisenhower, das Gesetz über das Atomgeheimnis zu Gunsten Frankreichs abändern zu lassen.

DAS LAOS-PROBLEM

Sowjetische Antwortnote

MOSKAU. Die Antwort der sowjetischen Regierung über Laos wurde dem britischen Botschafter von dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Vassily Kusnetsow überreicht, der Gromyko in dessen Abwesenheit vertritt.

Sie hat folgenden Wortlaut:

Die Sowjetregierung schlägt vor, daß die internationale Konferenz über die Laosfrage Anfang April in Pnom Penh, Hauptstadt von Kambodscha, zusammentrete.

Außerdem steht die sowjetische Antwort dem englischen Vorschlag bezüglich eines gemeinsamen englisch-russischen Schritts um Feuereinstellung im Laos herbeizuführen, günstig gegenüber.

Die Sowjetunion teilt ebenfalls ihre Zustimmung für die Reaktivierung der internationalen Kontrollkommission für Laos (Indien, Polen, Kanada) mit, stellt jedoch fest, daß diese Reaktivierung in keinem Falle die Einberufung der internationalen Konferenz verzögern dürfe.

Was die Laosregierung betrifft, meint die Sowjetregierung, „ebenso wie mehrere Staaten Asiens und Afrikas", daß die Regierung Souvanah Phoumas die einzig rechtmäßige ist, steht jedoch Besprechungen zwischen den verschiedenen politischen Richtungen des Laos zur Verstärkung der politischen Einheit des Landes günstig gegenüber.

Die Sowjetregierung nimmt an, daß, wenn die politischen Parteien sich nicht verständigen können, die internationale Konferenz – dem britischen Vorschlag gemäß – den Laoten ihre Hilfe anbieten kann. Eine solche Hilfe käme in Frage, wenn die laotischen Politiker sich vor Zusammentritt der Konferenz nicht geneigt hätten.

Endlich meint die Sowjetregierung, daß die Lösung der Laosfrage die Aufrechterhaltung einer entsprechenden internationalen Atmosphäre nötig macht. „Die von der SEATO (Süd-Ost-Asiaten-Pakt) vorgebrachten Interventions-Drohungen und das von einigen Mächten geübte Säbelrasseln können eine Regelung nur komplizieren".

Was die Feuereinstellung betrifft, stimmt die Sowjetregierung dem englischen Vorschlag zu, bemerkt aber, daß die „betroffenen Kampfparteien des Laos sich darüber selbst verständigen müssen."

Kennedy findet die russische Antwort befriedigend

– PALM BEACH (Florida). Präsident Kennedy hat eine Erklärung veröffentlichen lassen, in der er die sowjetische Antwortnote in der Laosfrage als einen „Schritt vorwärts" bezeichnete, der „hoffen läßt", daß eine Verständigung über die Neutralisierung von Laos zu Stande kommen wird.

Nachstehend ist der Text der Erklärung Kennedys:

„Obwohl die sowjetische Antwort mehrere Bemerkungen enthält, mit denen wir uns nicht einverstanden erklären können, läßt sie hoffen, daß man Mittel und Wege finden wird, um sich über ein neutrales und unabhängiges Laos zu verständigen.

„Die dringendste Notwendigkeit besteht darin, den Kämpfen ein Ende zu machen. Ich denke, daß man dieses Ziel erreichen kann, wenn alle an der Laosfrage interessierten Regierungen, zu denen die Sowjetunion gehört, ihren Einfluß in diesem Sinne zur Wirkung bringen.

„Die Verhandlungen über die Regelung der Laosfrage werden nicht einfach sein, und werden vielleicht eine gewisse Zeit beanspruchen. Die Vereinigten Staaten werden alles tun, was ihnen zu Gebot steht, um zu einer Lösung zu gelangen, die es dem laotischen Volke ermöglichen wird, in Frieden zu leben und seinen Geschäften nachzugehen.

„Die sowjetische Antwort scheint einen zuträglichen Schritt darzustellen in Richtung auf die friedliche Regelung eines Falls voll von bedrohlichen Gefah[illegible]."

Anklageschrift gegen Eichmann wird 7 Stunden dauern

JERUSALEM. Der Eichmann - Prozeß wird am 11. April anfangen. Die ersten Gerichtssitzungen werden mit Prozedurfragen ausgefüllt werden, und am 13. fallen die Sitzungen aus, da dieser Tag dem Gedenken der Naziopfer gewidmet ist.

Die Verlesung der Anklageschrift, die nicht weniger als 50.000 Worte lang ist, wird sieben Stunden dauern. Danach, wahrscheinlich am 16., wird der Staatsanwalt Gideon Hauser das Wort nehmen, um die 15 Kapitel der Anklageschrift zu erläutern.

Der Prozeß wird mindestens zwei Monate dauern.

Trotz der Opposition des Generalstaatsanwalts hat das Gericht dem Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Servatius, stattgegeben und beschlossen, zwei Zeugen, Angehörige der israelischen Luftfahrtgesellschaft „El Al" zu vernehmen. Diese werden Einzelheiten über die Entführung Adolf Eichmanns im Mai 1960 aus Buenos Aires mitteilen.

Der Generalstaatsanwalt vertrat die Ansicht, daß diese Aussagen mit dem Prozeß nichts zu tun hätten.

In diesem Zusammenhang wird bemerkt, daß nach dem israelischen Recht das Gericht im Prinzip nicht gehalten ist zu erfahren, auf welche Art und Weise der Angeklagte vor seine Richter gebracht wurde.

Österlicher Friedensappell des Papstes

ROM, 3. April

Etwa eine Viertelmillion Menschen hatten sich am Sonntag auf dem Petersplatz versammelt, als Papst Johannes XXXIII. die traditionelle Osteransprache hielt. Er mahnte die Gläubigen zum Frieden denn der Friede werde noch immer in beklagenswerter Weise gebrochen und geschändet.

Der Papst sagte unter anderem: „Bisweilen versucht die Traurigkeit sich unseres Geistes zu bemächtigen wegen der unangenehmen und hie und da erschreckenden Aktionen so vieler aus der menschlichen Gemeinschaft – und der Natur nach unserer Brüder –, auf die sich aber tatsächlich, auch wenn man nachsichtig sein will, genau nur das letzte Urteil und das letzte Gebet des sterbenden Herrn anwenden läßt: ‚Vater verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun'.

Von ihrem unbeherrschten Geschrei wird Stadt und Land erfüllt. Ihre Drohungen und ihre Unruhe bereiten dem Verwirrung und Sorge, der die Freiheit liebt, die Gerechtigkeit, das arbeitsame, aber geachtete, wohltätige und ruhige Leben.

Ihr verstehet uns, geliebte Söhne. Eure Anwesenheit, eure so eindrucksvolle, ehrerbietige und fromme Teilnahme an dieser Osterfeier mildert die Beklommenheit und die inneren Aengste dessen, der lebendige, fühlbare Verantwortung und Sorge trägt für das Heil der ganzen Herde Christi, die er, der göttliche Hirte der Seelen, mit seinem Blute erlöst hat.

Seit dem ersten christlichen Ostern sind fast zwei Jahrtausende verflossen. Wie viele Völker, wie viele Wechselfälle, wie viele Tränen, wieviel Blut.

Die Lehre und die geistlichen Reichtümer des Osterfestes wollen – auch in diesem Jahre – ein mächtiger Ansporn sein in dem entschlossenen Bemühen eines jeden von uns zu entschiedenerem Aufschwung zu jenen edlen Höhen, zu denen die Stimmen des Gewissens und die guten Eingebungen des Herrn uns rufen, weil wir uns alle gewarnt sein lassen müssen von den menschlichen Pflichtverletzungen, den weitverbreiteten Schwächen, von der persönlichen und gemeinschaftlichen Untreue gegenüber den heiligsten Gesetzen des Lebens.

So mögt ihr noch einmal den Wunsch entgegennehmen, den wir gern als Ausdruck herzlicher Vertrautheit rasch in euren Sprachen entbieten wollen, um über den Rundfunk und das Fernsehen lebhaft die gemeinsame Freude und den Triumphchor aller Christgläubigen zu betonen: Fröhliche und gesegnete Ostern."

Sollte die Tochter Kennedys entführt werden?

PALM BEACH (Florida). Die Beamten des amerikanischen Geheimdienstes haben eine Untersuchung eröffnet, da ihnen Gerüchte zu Ohren gekommen waren, daß eine Gruppe von kubanischen Anhängern Fidel Castros vorhatte, die dreijährige Tochter Präsident Kennedys, Caroline, zu entführen.

Der Leiter des Geheimdienstes, Baugham, erklärte den Journalisten, er würde diese Gerüchte weder dementieren noch bestätigen. Aus guter Quelle wurde jedoch bekannt, daß der amerikanische Geheimdienst seit einer Woche Untersuchungen führt, nachdem Gerüchte über die beabsichtigte Entführung umliefen.

Neuer großer Landwirtschaftsskandal in der Sowjetunion

Statistiken des Bezirks Pawlodar und Lieferungen an den Staat seit 1958 falsch

MOSKAU. Die landwirtschaftlichen Statistiken desBezirks von Pawlodar der „jungfräulichen Erde" und die Lieferungen an den Staat von Getreide, Fleisch, Milch und Wolle für dieses Gebiet sind seit 1958 falsch. Die Verantwortlichen dafür sind der erste Parteisekretär von Pawlodar, S. D. Elaguine, der Parteisekretär desselben Bezirks, Ag. Ramazanow, und der Präsident des regionalen Exekutivkomitees, K. V. N. Nourceev, schrieb gestern die „Prawda".

Das Organ des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der UdSSR, das diesem Skandal einen umfassenden Artikel widmet, verkündet, daß Eliguine und Nourceev von der Partei ausgeschlossen und ihrer Aemter enthoben worden sind. Ramazanow wurde gleichfalls amtsenthoben, bleibt jedoch Mitglied der Partei, obwohl ihm eine „empfindliche" Strafe, deren Art nicht bezeichnet wird, auferlegt worden ist.

Aus den Untersuchungsberichten über diesen neuen Skandal geht hervor, daß allein im Jahre 1958 wenigstens 500 000 Zentner Weizen den wirklichen Zahlen über die geernteten Mengen in dem Gebiet von Pawlodor hinzugefügt worden sind. Aehnliche Verfahren wurden bei Wolle, Mais und Vieh angewandt.

In dem Gebiet südlich von Omsk in Sibirien fehlen für die Frühjahrsbestellung dieses Jahres 22 000 Tonnen Saatgut.

Außer den drei Hauptverantwortlichen für „die tragische Lage" zitiert die „Prawda" sieben weitere Leiter der Regionalwirtschaft, durch deren Verschulden dem Staat gehörende Millionen von Rubeln in den Getreidesiloanlagen gestohlen wurden.

Weiter heißt es in der „Prawda", im Verlaufe der „bewegten" Parteisitzung seien zahlreiche Reden gehalten worden, die die „Tätigkeit der Spitzbuben und Fälscher" brandmarkten. Fünf der unter Elaguine und Nourccev arbeitenden untergeordneten Parteipersönlichkeiten die sich den Kritikern angeschlossen hatten, hätten den mit der Untersuchung Beauftragten verborgen, daß auch sie „ihre Untergebenen gedrängt hatten, Fälschungen in den Statistiken vorzunehmen".

Nach der Enthüllung des Skandals wurde eine neue regionale Parteileitung für Pawlodar geschaffen.

Gelehrter aus Akademie der Wissenschaften ausgeschlossen

MOSKAU. Der weißrussische Gelehrte Professor A. Bezborodo wird aus der Akademie der Wissenschaften ausgeschlossen und verliert seinen Professorentitel, berichtete gestern die „Prawda". Es wird ihm vorgeworfen, daß er sich „persönlich ein wissenschaftliches Monopol" sichern wollte. Er ist Spezialist für Glasherstellung und hatte, der „Prawda" zufolge, seinen Posten an der Technischen Hochschule Weißrußlands aufgegeben. Um sich von Konkurrenz zu schützen, legte er alles auf die Liquidierung seines bisherigen Laboratoriums an und setzte in anonymen Briefen die Bedeutung von Kollegen herab.

Ein neues „Tief" in Jugoslawiens Beziehungen zum Ostblock

Jugoslawiens „Erzfeinde" Chinas und Albanien

Jugoslawien sucht sich neue Freunde

Die Beziehungen zwischen Jugoslawien und dem chinesisch-sowjetischen Block scheinen sich wieder einmal einen Tiefstand zu nähern. Als ihre Erzfeinde betrachten die Jugoslawen natürlich Kommunisten, aber die haben wohl gehofft daß daß China und Albanien nach und nach immer stärker isoliert werden werden würden. Der Konflikt zwischen China und der Sowjetunion über Krieg Frieden und damit zusammenhängende Probleme schien ihnen so spannungsgeladen zu sein, daß sie auf einen offenen Bruch zwischen den beiden Großmächten im kommunistischen Lager hofften.

Vorsicht und auf Umwegen haben sie sogar alles getan, was sie konnten um einen solchen Bruch herbeizuführen Der wichtigste wenn auch zugegebenermaßen fehlgeschlagene) Versuch in dieser Hinsicht war die Publikation der Abhandlung „Sozialismus und Krieg"von Edward Kardelj im vergangenen Jahr. In dieser Schrift versucht der Verfasser nachzuweisen daß der politische Konflikt zwischen China und der Sowjetunion weit schwerwiegender und viel gefährlicher für die Sache des Sozialismus und den Weltfrieden sei als alle Differenzen zwischen Moskau und Belgrad Es war wohl kaum überraschend, daß dieser VersuchKhruschtschew aus dem Bündnis mit China wegzulocken beim kommunistischen Block zunächst einen Sturm der Entrüstung auslöste. Selbst die Jugoslawen können selbst nicht so naiv sein, sofort eine positive Reaktion zu erwarten. So blieben sie trotz der Flut feindilcher Kritik, die sich über Kardeljs Publikation ergoß, ziemlich zuversichtlich – allerdings nur so lange, bis Anfang September des vergangenen Jahres die neue Deklaration der zum roten „Gipfeltreffen" in Moskau versammelten kommunistischen Parteien veröffentlicht wurde.

Diese Deklaration hat offenbar manche langgehegte Hoffnung Titos zunichte gemacht. Verständlicherweise waren die sie aber über das demonstrative Stillschweigen gewesen sein, mit dem man in der Deklaration den chinesisch-sowjetischen Konflikt überging. Charakteristisch für die jugoslawische Einstellung war, daß die Deklaration in der Zeitung „Borba" als fauler Kompromiss mit den Gegnern der Koexistenz auf Kosten eines sozialistischen Landes bezeichnet wurde.

Völlig desillusioniert wurden die Jugoslaven aber erst durch den vor kurzem abgehaltenen Kongreß der kommunistischen Partei Albaniens. Sie selber haben das klar und unmißverständlich zum Ausdruck gebracht–und zwar vor allem in der Resolution zur Moskauer Deklaration", die vor kurzem vom Exekutivkomitee der Kommunistischen Partei Jugoslawiens veröffentlicht wurde und auf einen langen Bericht Veljko Vlahovics eines fürenden Mitglieds des Exekutivkomitees, basierte In dieser Resolution wurde erklärt, 'daß die Jugoslowischen Kommunisten absichtlich mit großer Zurückhaltung auf die brutalen Angriffe in der Moskauer Deklaration reagiert hätten. Offenbar sei diese maßvolle Haltung aber mißverstnden worden. Seit der Veröffentlichung der Deklaration habe man die Kampagne gegen Jugoslawien noch intensiver fortgesetzt–nicht nur in China und Albanien, sondern auch in der Sowjetunion und in einigen anderen Ländern. Ihren Höhepunkt, so heißt es dann weiter habe die Kampagne auf dem Kongreß der kommunistischen Partei Albaniens erreicht, der unter dem Banner brutaler Provokation gegen Jugoslawien... mit Unterstützung der Delegation kommunistischer Parteien aus anderen Ländern abgehalten worden sei.

Weder in der Resolution noch in Vlahovics Bericht wird irgendein bestimmtes Land genannt, daß die von China und Albanien vertretene antijugoslawische Richtung besonders unterstützt hat. Es ist aber bekannt, daß Delegierte mehrerer asiatischer kommunistischer Parteien zum Beispiel der nordschen, indischen und malaiischen darunter waren.

Von den europäischen Kommunisten, die am albanischen Partei-Kongreß teilnahmen, hat ausser Enver Hodscha selber zweifellos der tschechoslowakische Delegierte den höchsten Unwillen der Jugoslawen erregt. Gegen seine Rede auf dem Kongreß hat der jugoslawische Botschafter in Prag inzwischen offiziellen Protest eingelegt. Dieser Schritt ist ein Beweis für die jugoslawische Behauptung, daß die systematischen Angriffe, die in den Ostblockstaaten gegen Jugoslawien und seine Politik gerichtet werden, unvermeidlich auch zu einer Verschlechterung der Beziehungen auf Regierungsebene führen müssen In erster Linie richtet sich diese Warnung an die Sowjetunion und die Tschechoslowakei, denn bei Albanien und China ist es ja natürlich längst der Fall. Auch der neueste Zwischenfall mit der bulgarischen Regierung die er unlängst den zweiten Sekretär der jugoslawischen Botschaft der Spionage beschuldigte und ihn kurzerhand auswies ist typisch für das gespannte Verhältnis zwischen Jugoslawien und den Ostblockstaaten.

Bei dem ständigen dramatischen Auf und Ab, das wir bisher in den Beziehungen Jugoslawiens zum Sowjetblock erlebt haben, wäre es allerdings voreilig die gegenwärtige Verschlechterung als endgültig zu betrachten. Nur eines hat sich grundlegend geändert: Jugoslawien ist politisch nicht mehr so isoliert wie früher und daher auch nicht mehr so leicht verwundbar. Dank seiner immer besseren Beziehungen zu so vielen nichteuropäischen neutralistischen Staaten ist es heute mehr denn je in der Lage selbst einer neuen Phase offener Feindschaft mit einigem Gleichmut entgegen zu kommen. Daß Tito auf seiner Afrikareise so außerordentlich freundlich und entgegenkommend empfangen wird, kann ihn nur in dieser Haltung bestärken.

Konferenz über Weltraumflug

Entsendung des ersten Menschen nur mit voller Sicherheit

MOSKAU. Die Entsendung des ersten Menschen in den Weltraum werde erst dann erfolgen, wenn die Sicherheit besteht, daß er wieder heil zur Erde zurückkehren wird, erklärte in Moskau der stellvertrende Vorsitzende der Akademie der Wissenschaften, Professor Topschiew auf einer Pressekonferenz. Eine wichtige Rolle bei der Festsetzung des Sicherheitsfaktors bilde die Kenntnis der Auswirkung der kosmischen Strahlungen auf den Organismus.

Professor Topschiew dementierte kategorisch, daß in der Sowjetunion ein erfolgloser Versuch gemacht wurde, einen Menschen in den Weltraum zu schicken. Er kündigte weiter an, daß die Anfäng März in Richtung Venus gestartete Weltraumstation sich weiter diesem Planeten nähere. Die dabei verfolgte Bahn sei dem im voraus berechneten benachbart. Weitere Informationen in dieser Hinsicht würden demnächst gegeben werden.

Im Laufe der gleichen Pressekoferenz wurden den sowjetischen und ausländischen Journalisten nicht nur die beiden Hündinnen „Schwarzchen" und „Kleiner Stern" sondern auch „Belka" und Strelka" vorgeführt, die im August 1960 schon Raumexperimente durchführten. Gleichzeitig wurde ihre jetzt schon mehrere Monate alte Nachkommenschaft gezeigt.

OECD mit zu geringem politischem Gewicht?

PARIS. Nach der Amerikareise des Generalsekretärs der OECD, Prof. Kristensen, dürfte der Aufbau des Generalsekretariats in Kürze Gestalt annehmen. Die Vereinigten Staaten und Frankreich werden je einen stellvertretenden Generalsekretär ernennen. Als Amerikaner ist ein hoher Beamter, der bisherige zweite Mann in der Wirtschaftsabteilung des State Departement, vorgesehen, ein langjähriger und unmittelbarer Mitarbeiter des ehemaligen Unterstaatssekretärs Dillon, als Franzose der jetzige Finanzattache in Washington, ein hoher technischer Beamter.

Die Leiter der drei großen Abteilungen der Organisation erhalten den Titel des Hilfsgeneralsekretärs (assistant secretary general). Für die Bundesrepublik übernimmt diese Funktion der augenblickliche Direktor der Handels- und Zahlungsabteilung der OEEC, Dr. Keiser, für Großbritannien gleichzeitig als Direktor der Abteilung Wirtschaftspolitik ein hoher Beamter des Schatzkanzleramtes, für Italien ein Diplomat und ehemaliger hoher Beamter der Montan-Union, zusammen mit der Leitung der Abteilung Entwicklungshilfe.

Diejenigen Kreise, die aus der OECD ein wirkungsvolles Werkzeug der atlantischen Wirtschaftspolitik machen möchten, sind über diese personelle Besetzung des Generalsekretariats nicht ganz glücklich.

Man bedauert den rein technischen Charakter des Generalsekretariats, das kaum in der Lage sein werde, eine bemerkenswerte politische Rolle zu spielen.

Die OECD wird mit dem jetzigen amerikanischen Finanzminister Douglas Dillon, dem ihr Entstehen weitgehend zu verdanken ist, eng verbunden bleiben, nicht nur über die Person des stellvertretenden Generalsekretärs, sondern auch über diejenige des ständigen amerikanischen Vertreters, Tuthill, eines Vertrauensmanns Dillons und ehemaliger Gesandter an der Pariser NATO-Botschaft der Vereinigten Staaten mit Verantwortung für Wirtschaftsfragen. Selbst wenn Tuthill verwaltungsmäßig dem amerikanischen NATO-Botschafter untergeordnet bleibt, was noch nicht feststeht, erhält er protokollarisch den Rang eines Botschafters und wird unabhängig von der politischen Abteilung des State Departement arbeiten. Zum ersten Mal führen so die Vereinigten Staaten eine klare Trennung durch zwischen ihrer Vertretung bei der NATO und der bei der OEEC.

Die Aktionsmöglichkeiten der OEEC während der nächsten Zukunft hängen weitgehend von der Haltung der Vereinigten Staaten in zwei bevorstehenden Ausschußsitzungen ab. Die erste Tagung, die der Arbeitsgruppe für Entwicklungshilfe (DAG), findet am 27. und 28. März in London statt. Sie soll zeigen, zu welchem Ausmaß von Koordinierung die Vereinigten Staaten bereit sind, und in welcher Form sie hiermit die OECD zu beauftragen gedenken. Bekanntlich muß die DAG in die neue Organisation eingebaut werden. Die normale Lösung wäre, ihm in Zukunft nur die Finanzierung der Entwicklungshilfe durch die Geberstaaten zu überlassen, während die Koordinierung und alles weitere in das Arbeitsgebiet der OECD fiele. Niemand weiß jedoch vorläufig, ob die Vereinigten Staaten mit einer derartigen Entwicklung einverstanden sind.

Eine europäische Rohrstoffkasse?

Als Hilfe für die Assoziierten

BRUESSEL. In Brüssel bei den europäischen Behörden ist neuerdings in verschiedener Form von einer Stabilisierungskasse für die Rohstoffe der assoziierten afrikanischen Länder die Rede. Sie soll für die nächsten fünf Jahre eine Zuwendung von 50 Millionen erhalten. Davon würden etwa 15 Millionen für Erdnüsse Verwendung finden, der gleiche Betrag für Kaffee und Kakao der Rest für Baumwolle, Palmöl und Palmkerne Bananen und Kopra. Mit den Mitteln dieses Fonds würden Uunterschiede im Erlös der Rohstoffausfuhr ausgeglichen, und zwar bis höchstens 30 Prozent des normalen Ertrages, mit einer mengenmäßigen Steigerung der Ausfuhr um drei Prozent jährlich. Bei hohen Rohstoffpreisen müßte ein Teil des Mehrerlöses seitens der afrikanischen Länder dem Fonds zugeführt werden. Es handelt sich demnach um ein konjunkturelles, ausgleichendes Stützenprogramm und nicht um eine langfristige Subventionierung oder Marktordnung Offen bleibt vorläufig,. ob der Fonds die im EWG-Vertrag vorgesehene Zollpräferenz zu ersetzen oder nur zu ergänzen hat, ferner ob dieses System allein für die assoziierten Länder Anwendung findet oder gegebenenfalls auch für andere afrikanische Staaten. Anderseits muss noch geprüft werden, ob die vorgesehenen Mittel tatsächlich ausreichen, und ob es nicht zweckmäßiger ist, von Anfang an eine grundlegendere Marktordnung zu schaffen.

Auch die internationale Handelskammer beschäftigte sich anläßlich ihrer letzten Tagung im Exekutivausschuß mit der Rohstoff-Frage. Sie empfiehlt zunächst den Erzeugern und Verbrauchern eine internationale Zusammenarbeit, sowohl um den Verbrauch anzuregen, wie um die Produktion unter Wahrung der Preisstabilität der Marktlage anzupassen. Diese Aktion setzt eine Beteiligung der Regierung voraus, sofern diese Produktion und Handel der Rohstoffe kontrollierten. Nach Ansicht der internationalen Handelskammer sollten zweckmäßigerweise besondere Arbeitsgruppen für jedes einzelne Erzeugnis entstehen, unter bevorzugter Berücksichtigung der tropischen Rohstoffe, die einen erheblichen Teil des Volkseinkommens der Erzeugerländer stellen und überwiegend von einer großen Zahl von Kleinbauern geliefert werden.

Bezirk Verviers

BISCHÖFLICHE SCHULE ST.VITH

Ausschreibung der Heizungsanlage

(Warmwasseranlage mit beschleunigter Umwälzung in 5 Kreisläufen)

Schätzung: 900.000 Fr.

Zulassung: Klasse 1 D17 oder entsprechende Referenzen. Den Installateuren des Bezirks Verviers vorbehalten. Der Bauherr hat jedoch das Recht, den Einen oder anderen Installateur außerhalb dieses Bezirks besonders einzuladen, und für den Zuschlag die Wahl des Unternehmers zu treffen.

Lastenhefte, Pl… Auskünfte: im Büro des Ar… V.W. SCHÜTZ aus St.Vith, Hauptstraße 20, Telefon 282… Text in französischer Sprache. Die Unterlagen sind gegen Vorauszahlung von 500 Fr. im Büro des Architekten erhältlich. P. S. K. 32.93.91.

Eröffnung der Angebote: am 20. 4. 61 um 10,30 Uhr in den Räumen der Bischöflichen Schule St.Vith.

Dauer der Arbeiten: 70 Arbeitstage.

Ausschreibung der sanitären Arbeiten und Anlagen

Schätzung: 500.000 Fr.

Zulassung, Angebote, Fristen und Text, wie bei hierüber beschriebener Heizungsanlage.

Unterlagen: im Büro des Architekten V. W. SCHÜTZ, St.Vith, Hauptstraße 20, Tel. 28285, gegen Vorauszahlung folgender Beträge aus P.S.K. 32.93.91

200 Fr. für Lastenheft und isometr. Perspektive
200 Fr. für Baupläne
400 Fr. für die Gesamtunterlagen.

St.Vith, den 4. 4. 61

Der Architekt, V.W. SCHÜTZ

Für das Bistum, der Direktor, J. PANKERT

Wöchentlich…

Sitzung de…

ST.VITH. Der Hauptpunkt ein Antrag auf Einführung tes. Nach einstündiger, zei schließlich abgelehnt. Wir g damit endgültig erledigt is diesen Beschluß umstoßen keiten. Es muß einmal kla Obst bei uns tatsächlich s durch einen Antrag diese Bevölkerung in Gegensatz Stadt Einmütigkeit geherrsc beginnen Zwietracht zu sä Klassen. Jeder, ganz gleich kann sich hier wohl fühlen von der christlichen und de mittelten" (scheinbar eine gestellt worden, die vorga zu vertreten und im Nam Angestellten und Beamten Einwohnerschaft über 50 aber alle Nichtgeschäftsleu sich nicht nachprüfen und ein Protest des Werbe-A leute aller Branchen unt und der damit verbunden es, wie es im Protestsch Wie die Gesamtbevölkeru genau feststellen.

Zu Beginn der Sitzung unter… sitz von Bürgermeister W. … Ratsherren waren anwesend) le… kürzlich eingestellte städtisch… stellte B. Pip den vorgeschrieb… Dann wurde das Protokoll de… vom 28. Februar 1961 vorgel… genehmigt. Folgende Punkte d… ordnung wurden hiernach erle…

1. Vergebung einer Grabstätt… Eheleute Esselen-Pip.

Es handelt sich in dieser … lung einer bestehenden Gra… Genehmigt.

2. Betriebsgenehmigung für die… linien St.Vith-Ulflingen,Rocher… und Vielsalm-St.Vith-Losheime

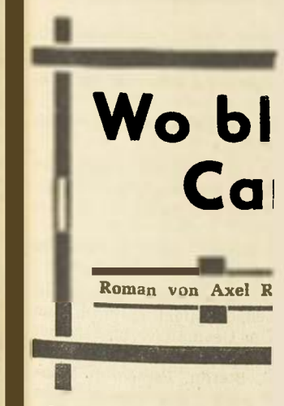
Da das Untersuchungsverfah… lich der Verlängerung der Or… zessionen keine Einsprüche ge… genehmigt der Rat diese Verli…

3. Heizungsanlage der Volk… Ofen.

In seiner letzten Sitzung hat… beschlossen, mit einem Interes… 20.000 für diesen Ofen gebo… Rücksprache zu nehmen und … chen, ein höheres Angebot z… Da dieser Versuch ergebnis… ben ist, wurde beschlossen, … vorerst nicht zu verkaufen.

4. Erweiterung des Stromnetz… burgerstraße (Mailust).

Die Stromversorgung der … gerstraße (bis Stadtgrenze) … dem in der Nähe der Schule … Transformator aus. Diese Ver… unzulänglich und außerdem …



5. Fortsetzung

Herr Murphy weist mit e… Handbewegung auf die vor… liegenden Akten. „Das dar… melte Material ist der Staats… zugeleitet worden. Ueber … lichen Verhältnisse des Vers… sind sowohl von der Po… wie von mir umfangreiche… angestellt worden. Ihr wes… ergnis ist, daß Carl Ermel… gemein geachteter Bürger w… …s fleissiger Arbeiter und … ler sehr zurückgezogen und… nur schwer jemanden an. … Umgangskreis war daher n… Besonders seitdem im Jahr… … starb und ihn allei… hatte er etwas fast Men… an sich. In Fachkreisen g… gemeine Achtung. Sein … Gebahren war stets einw… melund war nicht sonderlic… aber er lebte in geordnete… … und, wie festgestellt … sein Bankkonto nach seinen… den noch ein hübsches G…

Wöchentlicher Obst- und Gemüsemarkt abgelehnt

Sitzung des St.Vither Stadtrates

ST.VITH. Der Hauptpunkt der Stadtratssitzung am Dienstag abend war ein Antrag auf Einführung eines wöchentlichen Obst- und Gemüsemarktes. Nach einstündiger, zeitweilig bewegter Debatte wurde der Antrag schließlich abgelehnt. Wir glauben allerdings nicht, daß die Angelegenheit damit endgültig erledigt ist, denn erstens kann der Stadtrat jederzeit diesen Beschluß umstoßen und außerdem gibt es noch andere Möglichkeiten. Es muß einmal klar die Frage gestellt werden, ob Gemüse und Obst bei uns tatsächlich so viel zu teuer sind, das es angebracht war, durch einen Antrag dieser Art die Geschäftsleute und den Rest der Bevölkerung in Gegensatz zueinander zu bringen. Bisher hat in unserer Stadt Einmütigkeit geherrscht. Es wäre sehr schade, wolle man nun damit beginnen Zwietracht zu säen. Die St.Vither wollen keine Einteilung in Klassen. Jeder, ganz gleich ob Arbeiter, Angestellter oder Geschäftsmann kann sich hier wohl fühlen und sollte es auch bleiben. Der Antrag war von der christlichen und der sozialistischen Gewerkschaft, von „Minderbemittelten" (scheinbar eine neue Vereinigung) und Nichtgewerkschaftlern gestellt worden, die vorgaben 50 Prozent der hiesigen Einwohnerschaft zu vertreten und im Namen der Arbeiter, Rentner, Minderbemittelten, Angestellten und Beamten zu sprechen. Es stimmt, daß dieser Teil der Einwohnerschaft über 50 Prozent der Gesamteinwohnerzahl umfaßt. Ob aber alle Nichtgeschäftsleute mit dem Antrag einverstanden waren, läßt sich nicht nachprüfen und kann angezweifelt werden. Dem Antrag stand ein Protest des Werbe-Ausschusses gegenüber, den etwa 60 Geschäftsleute aller Branchen unterzeichnet hatten. Wegen der Osterfeiertage und der damit verbundenen stärkeren Belastung der Geschäftsleute war es, wie es im Protestschreiben heißt, nicht möglich, alle zu befragen. Wie die Gesamtbevölkerung über die Frage denkt läßt sich also nicht genau feststellen.

Zu Beginn der Sitzung unter dem Vorsitz von Bürgermeister W. Pip (alle Ratsherren waren anwesend) leistete der kürzlich eingestellte städtische Angestellte B. Pip den vorgeschriebenen Eid. Dann wurde das Protokoll der Sitzung vom 28. Februar 1961 vorgelesen und genehmigt. Folgende Punkte der Tagesordnung wurden hiernach erledigt.

1. Vergebung einer Grabstätte an die Eheleute Esselen-Pip.

Es handelt sich in dieser Neuaufteilung einer bestehenden Grabstätte. — Genehmigt.

2. Betriebsgenehmigung für die Autobuslinien St.Vith-Ulflingen,Rocherath-St.Vith und Vielsalm-St.Vith-Losheimergraben.

Da das Untersuchungsverfahren bezüglich der Verlängerung der Omnibuskonzessionen keine Einsprüche gezeitigt hat, genehmigt der Rat diese Verlängerung.

3. Heizungsanlage der Volksschule. 3. Ofen.

In seiner letzten Sitzung hatte der Rat beschlossen, mit einem Interessenten,der 20.000 für diesen Ofen geboten hatte, Rücksprache zu nehmen und zu versuchen, ein höheres Angebot zu erzielen. Da dieser Versuch ergebnislos geblieben ist, wurde beschlossen, den Ofen vorerst nicht zu verkaufen.

4. Erweiterung des Stromnetzes: Luxemburgerstraße (Mailust).

Die Stromversorgung der Luxemburgerstraße (bis Stadtgrenze) erfolgt von dem in der Nähe der Schule gelegenen Transformator aus. Diese Versorgung ist unzulänglich und außerdem kommen in der nächsten Zeit noch mehrere Stromabnehmer. (Wohnhäuser und Betriebe) hinzu. Der Bau des Transformators würde laut Kostenanschlag der ESMA 52.032 Fr. kosten und die Verlängerung der Leitung bis Metz, durch die städtischen Werke ausgeführt, 23.000 Fr. Der Rat genehmigt den Bau der Kabine und die Verlängerung des Netzes.

5. Nicht schiffbare Wasserläufe. Untersuchungsverfahren. Gutachten.

Der Technische Provinzialdienst hat den Verlauf des Walleroderbaches und des Prümerbaches festgelegt, sowie die Privatübergänge über diese Bäche. Im Verlauf des vorgeschriebenen Untersuchungsverfahrens ist ein Einspruch des Herrn G. Maraite eingegangen, der gegen die Verlegung des Baches Einspruch erhebt. Den Angaben des Technischen Dienstes zufolge aber ist keine Verlegung des Bachbettes erfolgt und der Einspruch ist daher gegenstandslos.

6. Veranstaltungen verschiedener Art: Stiftung von Pokalen usw.

a) Für die 12 Stunden der Ostkantone wird dem AMC St.Vith eine Plakette zur Verfügung gestellt.

b) Für das Internationale Tontaubenschießen am 30. April ein Pokal.

c) Für das 35. Stiftungsfest des Kgl. Tambourkorps ein Preis. Die Stadt übernimmt die Schirmherrschaft.

d) Für das Int. Polizei- und Gendarmerie-Rallye am 3. und 4. Juni ein Preis.

7. Wiederaufbau der Pfarrkirche. Fertigstellung der Arbeiten.

Zwischen der Kirchenfabrik, dem Schöffenkollegium und dem Liquidator der Fa. Cottyn haben im letzten Winter Verhandlungen bezüglich der Fertigstellung der Kirche gepflegt. Die Fa. Cottyn hat sich demnach verpflichtet, folgende Arbeiten auf ihre Kosten zu unternehmen:

a) an der westlichen und nordwestlichen Seite des Chors wird die Aussenmauer ab 2,50 m vom Erdboden bis 12 m Höhe neu ausgefugt. b) ebenso für den ganzen Westgiebel. c) die ganze nördliche und die nordwestliche Seite des Turms werden neu ausgefugt, ebenso wie die südliche Seite. Das ganze Steinmaterial wird einer Prüfung auf Wasserdurchlässigkeit unterzogen. d) ein Teil der Fenster wird neu eingesetzt.. e) die Dachrinnen werden repariert.

Zudem hat der Kirchenfabrikrat beschlossen die ganze westliche Seite des Daches neu zu verlegen und mit einer Bretterunterlage zu versehen. Letztere war nicht im Lastenheft vorgesehen.' Die Fa. Cottyn leistet zu diesen Arbeiten einen Beitrag von 50.000 Fr. Der Rat bestätigt die Beschlüsse der Kirchenfabrik.

8. Wiederaufbau des Denkmals. Platzgestaltung.

Der Denkmalsausschuß hat Fühlung mit dem belgischen Architektenverband aufgenommen, welcher sich bereit erklärt hat, ein Lastenheft aufzustellen und einen Wettbewerb für die Gestaltung des Denkmals kostenlos durchzuführen. Der Verband wünscht Vorschläge bez. der Gestaltung des eigentlichen Denkmalplatzes.

Schöffe Margraff gibt anhand einer Skizze Erläuterungen über die geplante Nutzung des zur Verfügung stehenden Platzes, von dem im Rahmen der Neuparzellierung ein Stück an denPfarrgarten fällt, der aber andererseits durch das Terrain der ehemaligen Volksschule vergrössert wird. Es wird vorgeschlagen einen Parkplatz, der als Aufmarschplatz bei Feiern am Kriegerdenkmal dienen soll, am südlichen Rand des Platzes zu bauen. Das Denkmal würde im Hintergrund stehen. Der ganze Platz ist 40 bis 45 m breit und die größte Tiefe beträgt 27 m. Mit 7 Stimmen gegen 2 entscheidet sich der Rat für die Anlage eines freien Vorplatzes, der jedoch nicht als Parkplatz dienen soll.

Ratsherr Jacobs wird alsdann zum Vertreter der Stadt für das Preisrichterkollegium, das über den Architektenwettbewerb zu entscheiden hat, bestimmt.

9. Antrag auf Einführung eines wöchentlichen Obst- und Gemüsemarktes.

Der bereits erwähnte Antrag ist von den Herren J. Haas (Christliche Gewerkschaft), E. Wilmes (Minderbemittelte), Crabit (sozialistische Gewerkschaft) und H. Lehnen (Nichtgewerkschaftler) unterzeichnet. Es wird geltend gemacht, daß die Gemüse- und Obstpreise zu hoch seien. Ein Vergleich mit Malmedy, wo es einen solchen Markt gebe, habe gezeigt, daß dadurch erhebliche Einsparungen am Haushaltsgeld erfolgen könnten. Der Generalsekretär des Fachverbandes habe versprochen, daß wöchentlich 3 bis 4 Obst- und Gemüsehändler zum Wochenmarkt nach St.Vith kommen würden.

In dem ebenfalls eingangs erwähnten Schreiben des Werbe-Ausschusses wird auf die schweren Schäden hingewiesen, welche den Geschäften durch die Einführung des Wochenmarktes entstehen würden, während er andererseits niemanden nutzen würde. In der darauffolgenden Debatte sprach Ratsherr Backes gegen den Markt, während Ratsherr Freres in längeren Ausführungen versuchte, das Für und das Wider herauszustellen. Er stellte schließlich den Antrag auf Vertagung. Inzwischen könnten beide interessierte Parteien das Ihrige zu einer annehmbaren Lösung tun. Diesem Vorschlag schlossen sich die Ratsherren Jacobs und Backes an und [illegible] Pip. Die Vertagung lehnte dann der Rat mit 6 Stimmen gegen 3 ab, sodaß nunmehr der eigentliche Antrag zur Abstimmung kam. 4 Ratsmitglieder stimmten gegen den Antrag, 2 dafür und 3 enthielten sich der Stimme. Damit war der Antrag abgelehnt.

Ratsherr Backes stellte ausgangs der Sitzung, die gegen 10,15 Uhr beendet war, noch mehrere Fragen bezüglich des Eingreifens der St.Vither Feuerwehr in der Gemeinde Thommen, die nicht der Bezirksfeuerwehr angeschlossen ist, und der Eröffnung des Kinderspielplatzes.

Gefunden

ST.VITH. Hier wurde eine Rolle „Klartex", 2,50 qm gefunden. Abzuholen auf dem Polizeibüro der Stadtverwaltung.

Verkehrsunfälle an den Ostertagen

ST.VITH. Am Ostersonntag [illegible] fuhr ein Pkw-Fahrer aus Baumleul in der Nähe von Hohenbusch in den Graben. Niemand wurde verletzt, jedoch wies der Wagen einige Schäden auf.

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem holländischen und einem deutschen Personenwagen kam es am Ostermontag in einer scharfen Kurve in Breitfeld. Materialschaden an beiden Fahrzeugen.

Auf der Straße von Recht nach Kaiserbaracke stießen am Ostermontag der Pkw des Franz M. aus Wallerode und ein deutscher Pkw aus Wuppertal zusammen. M. erlitt Verletzungen im Gesicht. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt.

Tambourkorps erfolgreich

ST.VITH. Das kgl. Tambourkorps St.Vith weilte zu Ostern auf einem internationalen Tambourkorps - Wettstreit in Eicherscheidt bei Münstereifel und konnte auch dort seine Erfolgsserie fortsetzen. Das Korps erhielt den Ehrenpreis (mit Bestwert) im Konzertwettstreit, während F. Even der Ehrenpreis für den besten Lyraspieler zuerkannt wurde. Wir gratulieren !

Betrifft Aufnahmealter für die Kleinen der Kindergärten

Das legale Alter für die Kleinen der Kindergärten ist das vollendete dritte Lebensjahr. Die beiden Kindergärten von St.Vith werden sich ab sofort an dieses Alter für die Betreuung der Kleinkinder halten.

Gutbesuchte Faust-Vorstellung in St.Vith

ST.VITH. Das Wagnis, Goethes Faust auf einer kleinen Bühne und durch eine kleine Bühne zu bringen, kann als geglückt betrachtet werden. Dieser Ansicht war jedenfalls die Mehrzahl des Publikums, das zahlreich wie nie zuvor zu einer Theaterveranstaltung im Saale Even-Knodt erschienen war. Legt man ganz strenge Maßstäbe an, so muß man allerdings feststellen, daß die Hamlet-Aufführung des vorvergangenen Jahres um einiges besser war. Dieser Eindruck mag daher kommen, daß der Hauptdarsteller die Rolle des Dr. Faust nicht zu überzeugend spielte. Konnte man sich in den vorhergehenden Aufführungen der Landesbühne Rheinland - Pfalz darauf beschränken, alle Darsteller in dasselbe Lob einzubeziehen, so muß man diesmal Höhen und Tiefen feststellen. Eine ganz große Leistung zeigte Paul Franke in der Rolle des Mephisto: zerstörend, verneinend, zynisch. Großartig unterstrich er die diabolische Dialektik des Widersachers. Als Kontrast hierzu die feine und doch glänzende Darstellung des Gretchens durch Heide von Raab. Wie immer brillierte Werner Georg Backert, diesmal in der Rolle des Schülers, aber auch Tilo Weber als Michael (und als Valentin) und besonders Gertrud Angerstein als Marthe gefielen.

Die oben formulierte Kritik wird dadurch abgeschwächt, daß das Ensemble es ausgezeichnet verstand, sein Publikum mitzureißen, ein Publikum, daß erstaunlich viel Verständnis aufbrachte und damit bewies, daß eine genügend breite Schicht für derartige Aufführungen vorhanden ist. Das Volksbildungswerk hat also durch seine bisherige Tätigkeit tatsächlich bildend gewirkt. Allein die damals leeren und die jetzt überfüllten Theatersäle legen davon Zeugnis ab. Nicht nur das Verständnis der Einen, sondern auch das Interesse der Anderen wurde geweckt und gefördert.

Erstaunlich gut war die Bühnenausstattung und der schnelle Szenenwechsel verhinderte ein Zerhacken des Stücks.

Solche Vorstellungen, wie am Ostersonntag sind ein Genuß, der keinesfalls durch eine hier und da eingestreute Kritik beeinträchtigt wird.

Wo blieb Carl Ermelund?

Copyright by: AUGUSTIN SIEBER
Literar. Verlag „Der Zeitungsroman"
Eberbach am Neckar (Baden)
Am Ledigsberg 6

Roman von Axel Rudolph

5. Fortsetzung

Herr Murphy weist mit einer leichten Handbewegung auf die vor Dr. Frölen liegenden Akten. „Das darüber gesammelte Material ist der Staatsanwaltschaft zugeleitet worden. Ueber die persönlichen Verhältnisse des Verschwundenen sind sowohl von der Polizeibehörde wie von mir umfangreiche Ermittlung angestellt worden. Ihr wesentliches Ereignis ist, daß Carl Ermelund ein allgemein geachteter Bürger war. Er lebte als fleissiger Arbeiter und Wissenschaftler sehr zurückgezogen und schloß sich nur schwer jemanden an. Sein direkter Umgangskreis war daher nur klein.

Besonders seitdem im Jahre 1910 seine Frau starb und ihn allein zurückließ hatte er etwas fast Menschenscheues an sich. In Fachkreisen genoß er allgemeine Achtung. Sein geschäftliches Gebahren war stets einwandfrei. Ermelund war nicht sonderlich vermögend aber er lebte in geordneten Verhältnissen und, wie festgestellt wurde wies sein Bankkonto nach seinem Verschwinden noch ein hübsches Guthaben aus. Von finanziellen Schwierigkeiten kann jedenfalls bei Ermelund keine Rede sein Er hatte keinerlei dringende Schulden und stand im Begriff seine neue Erfindung vorteilhaft zu verkaufen.

Versicherungsschwindel, Frauenaffären unheilbare Krankheit — alle Möglichkeiten sind bei den Ermittlungen über Ermelund in Betracht gezogen worden. Dr. Malmström, Göteborg, der ihn seit 1908 kennt, privatim mit ihm verkehrte und auch seinerzeit Frau Ermelund behandelt hat, erklärt, daß Carl Ermelund geistig und körperlich vollkommen gesund war. Ueber irgendwelche Frauengeschichten Ermelunds ist nichts in Erfahrung zu bringen gewesen. Nach dem Tode seiner Gattin hat Ermelund ausschließlich seinen Studien und Versuchen gelebt. Die wenigen Damenbekanntschaften, die nachweisbar sind, erstrecken sich auf Frauen und Töchter seiner näheren Freunde und Bekannten, lauter Persönlichkeiten, die über jeden Verdacht erhaben sind und die auch keine wesentliche Rolle im Dasein Ermelunds gespielt haben. Er war kein Alkoholiker, fröhnte keiner Spielleidenschaft, sondern ging still seiner Arbeit nach und wurde von seinen Bekannten und Nachbarn als das Muster eines gutmütigen und stillen Gelehrten betrachtet.

Ich habe selber auch die Frage aufgeworfen, ob ein Freitod Ermelunds in Frage kommen könne. Auch dafür fehlt jeder vernünftige Grund. Carl Ermelund lebte in guten Verhältnissen. Er war anspruchslos in bezug auf sein Dasein, unterhielt keinerlei kostspielige Passionen und hatte auch — wenn man von der natürlichen Trauer um seine verstorbene Frau absieht — keine seelischen Kümmernisse. Niemand hat vor der Reise ein Zeichen von Niedergeschlagenheit bei ihm bemerkt, im Gegenteil, das freudige Bewußtsein, eine jahrelange Arbeit zum erfolgreichen Ende geführt zu haben, machten ihn in der letzten Zeit heiterer und gesprächiger, als er es sonst war. Ich zitiere hier wörtlich die Aussagen einiger Herren, die zu Ermelunds näherem Umgangskreis gehörten. Die Zukunft lag klar und wolkenlos vor ihm. In Amerika winkte ihm Anerkennung seiner Arbeit, Vermögen und — was wohl für ihn das Wichtigste war — ein großer Wirkungskreis. Dies alles in Betracht gezogen, fragte ich: „Warum sollte wohl dieser Mann einen Selbstmord begehen?"

Der Staatsanwalt hat schon lange ein etwas mißmutiges Gesicht gemacht. Was Herr Murphy da alles vorbringt, ist zwar logisch und durchaus im Sinn der Anklagevertretung, aber der noch reichlich junge Staatsanwalt hat das ärgerliche Gefühl, daß dieser taktlose amerikanische Privatdetektiv im besten Zuge ist, ihm die schönsten Argumente seiner Anklagerede vorwegzunehmen. Nun hält er es für richtiger, einzugreifen, und sich selbst ein wenig zur Geltung zu bringen. Durch ein Zeichen veranlaßt er den Vorsitzenden, die Rede Oliver Murphys zu unterbrechen.

„Halten Sie den Angeklagten, Reeder Sophus Wesenberg, für fähig, zu einem Verbrechen, wie Sie es vermuten, die Hand zu bieten?"

Oliver Murphy wendet sich erstaunt dem Staatsanwalt zu. „Auf diese Frage hier vor Gericht zu antworten, ist sehr schwer, Herr Staatsanwalt. Ich weiß, daß Herr Wesenberg ein makelloses Leben geführt hat. Wenn er an dem Verschwinden Ermelunds schuldig oder mitschuldig ist, so hat er sicherlich nicht aus niederen, selbstsüchtigen Beweggründen gehandelt."

„Sie vermuten, daß Ermelund aus politischen Motiven aus dem Weg geräumt wurde?"

„Es sieht so aus", sagte Oliver Murphy vorsichtig. „Wenigstens vermag ich mir keine anderen Gründe vorzustellen."

Märte Wesenberg, die von ihrem Platz aus mit Angespanntheit der Verhandlung gefolgt ist, wendet unauffällig, wie fragend den Kopf zur Seite. Wieder hat der Fremde neben ihr ein deutsches Wort vor sich hingeknurrt, und diesmal klang es so ähnlich wie „Ekelhafte Heuchelei!". Märte fühlte bei der ehrlichen Entrüstung, die im Ton des leise gemurmelten Wortes, eine rasche Zuneigung zu diesem Fremden, zugleich ein Aufatmen. Es scheinen also doch nicht alle hier im Saal von der Schuld ihres Vaters überzeugt zu sein! Eine ganze Weile läßt sie den Blick forschend auf dem fremden Herrn ruhen. Aber der Seemann scheint es nicht zu merken. Er blickt unentwegt nach dem Richtertisch, wo die Verhandlung ihren Fortgang nimmt.

Nach Oliver Murphy wird noch eine ganze Reihe von Zeugen vernommen: Einige frühere Bekannte Ermelunds, zwei Stewards von der „Märte Wesenberg", der Arzt Dr. Malmström, der Polizeiinspektor, der seinerzeit die ersten Ermittlungen im Fall Ermelund geleitet hat, und der alte Herr Josuah Ring. Ihre Aussagen decken sich mit allen bisher bekannten Tatsachen und bringen nichts Interessantes. Lediglich Mr. Josuah Ring, vom Vorsitzenden mit zuvorkommender Höflichkeit behandelt, vermag die bereits abgespannten Zuhörer ein wenig zu fesseln.

Dieses Interesse gilt aber weit weniger der Aussage als der Persönlichkeit Josuah Rings.

Mr. Josuah Ring, 54 Jahre alt, ein angesehener Bürger der Vereinigten Staaten, hat sich in Wallstreet ein Vermögen gemacht. Genaues weiß man natürlich nicht über seine Mittel, aber Kenner der amerikanischen Geschäftswelt schätzen sein Bankkonto auf mindestens drei Millionen Dollar, und selbst der große Oliver Murphy begegnet ihm mit respektvoller Vertraulichkeit. Josuah Ring ist auf eine nicht ganz alltägliche Weise nach Schweden gekommen. Im Geschäftsleben drüben ein unerbittlicher, gerissener Dollarjäger, ist er in seinem Privatleben ein fanatischer Friedensfreund. Seit Jahren hat er alle pazifistischen Veranstaltungen in den USA unterstützt u. gilt als Geldgeber mehrerer ausgesprochen pazifistischer Zeitungen in Amerika. Als Henry Ford sich während des Krieges bereitfinden ließ, die phantastische Idee der amerikanischen Friedensfreunde zu unterstützen, hat Josuah Ring sich natürlich auch an Bord des „Narrenschiffes von Manhattan" befunden, jenes Dampfers, der die „Friedensdelegation" nach Europa bringen und dem Weltkrieg ein Ende bereiten sollte.

Nur wer die Mentalität amerikanischer Frauenvereinigungen kennt, vermag sich vorzustellen, daß es Leute gibt, die allen Ernstes glaubten, ein paar Schock Palmwedel und Traktätchen würden imstande sein, das grausame Völkerringen zu beenden. In der Hauptsache waren es

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

NACHRICHTEN

BRÜSSEL I: 7.00, 8.00, 11.50 (Wetter und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13.00 [illegible] (Börse), 17.00, 19.30, 22.00 und [illegible] Uhr Nachrichten

WDR Mittelwelle: 5.55, 6.00, 7.00, 8.00 8.55, 13.00, 17.00, 19.00, 21.45 und 24 Uhr Nachrichten

UKW West: 7.30, 8.30, 12.30, 17.45, 20.00 und 23.00 Uhr Nachrichten.

LUXEMBURG: 6.15, 9.00, 10.00, 11.00, 12.30, 18.00, 19.15, 21.00, 22.00, 23.00 Nachrichten

BRÜSSEL I

Donnerstag, 6. April 1961

Bis 9.10 wie dienstags, 9.10 Bach, Beethoven, Geminiani, 10.00 Regionalsendungen, 12.02 Bonjour musique, 12.30 Das sind Erinnerungen, 13.15 Verherrlichung des Tanzes, 14.03 Die Frauen in der Welt 14.13 Belgische Musik, 15.15 Chor des BRF, 15.30 Schallplatten,, 15.40 Feuilleton, 16.07 La chanson enmarche, 16.30 H. Segers und sein Orchester, 17.10 Poet's Corner, 18.02 Soldatenfunk, 18.30 Jazz-Kontraste, 20.00 Kulturen und Furchen, 20.30 Theater von der „Comédie Francaise".

Freitag, 7. April 1961

Bis 9.10 wie montags, 9.10 Große Interpreten, 10.02 Regionalsendungen, 12.02 Die Musik kommt vom Swing, 13.15 Musikalisches Album, 14.30 Ted Heath und sein Orchester, 15.00 Musik belg Komponisten, 15.40 Feuilleton, 16.07 Oper: The Turn of the Screw, 18.02 Soldatenfunk, 18.30 W. Müller und sein Orchester, 20.00 Die Liedertruhe, 20.30 Salzburger Festspiele 1960, 21.30 Literarisches Rendezvous, 22.10 Discographie.

Samstag, 8. April 1961

Bis 9.10 wie montags, 9.10 Magazin der Freizeit, 10.02 Kl. Geschichten für große Musik, 11.00 Gruß aus Paris, 12.02 Landfunk, 12.15 Klavierphantasien, 12.30 Was gibt es Neues? 13.15 Bel Canto, 14.03 Radio-Kino, 15.00 Freie Zeit, 16.02 Das erdachte Konzert, 17.10 Orch. Reg Owen, 17.30 Jugendfunk, 18.02 Neuheiten, 20.00 Es geschah diese Woche, 20.30 Französisches Theater, 21.00 Operettenpotpourri, 21.45 Orch. D. Rose, 22.10 Jazz für jedes Alter, 23.00 Große und kleine Nachtmu[illegible]

WDR Mittelwelle

Donnerstag, 6. April 1961

5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05 Frühmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.15 Frühmusik, 7.45 Für die Frau, 8.10 Frühmusik, 9.00 C. Saint-Saens, 12.00 Kurt Wege spielt, 12.35 Landfunk, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musik nach Tisch, 16.00 Ballettmusik, 16.30 Kammermusik der Barockzeit, 17.05 Berliner Feuilleton,17.35 Für die Frau, 17.50 Gut aufgelegt, 19.15 Schlager - Chansons - Operettenmelodien, 20.30 Der rote Faden, 21.15 Mit gezinkten Karten, 22.15 Tänzerisches Intermezzo, 23.15 Musikalisches Nachtprogramm, 0.10 Der Jazz-Globus.

Freitag, 7. April 1961

6.05 Leichte Musik, 6.50 Morgenandacht, 7.15 Leichte Musik, 8.10 Leichte Musik, 8.45 Für die Frau, 9.00 Orgelmusik, 12.00 Aus der Klavierstunde, 12.35 Landfunk, 13.15 Musik von Johann Strauß, 14.00 Musikalisches Kaleidoscop, 16.00 Anton Dvorak, 16.30 Kinderfunk, 17.45 Das Melodienkarussel 19.15 Die blaue Lampada, 20.15 Gebete aus der Arche, 20.40 Merlins Insel oder: Die verkehrte Welt, komische Oper, 22.15 Nachtprogramm,23.35 Elliot Carter, 0.10 Tanzmusik.

Samstag, 8. April 1961

5.05 Ins Wochenende, 6.05 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 6.50 Morgenandacht, 7.15 Tanz- und Unterhaltungsmusik,7.45 Für die Frau, 8.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 9.00 Blasmusik, 12.00 Harry Hermann und sein Orchester, 12.30 Landfunk, 13.30 Jazz for Dancing, 14.00 Musik kennt keine Grenzen, 14.30 Aus dem Schlagerliederbuch der Zeit, 15.30 Mit Indianerharfe und Quatro, 16.30 Von fremden Häfen und Küsten, 17.30 Stunden des deutschen Schlagers, 19.30 Chormusik, 20.00 Bunter Abend in Viersen, 22.10 C. Ph. E. Bach, 22.35 Tanz am Wochenende, 0.05 Konzert, 1.00 Zwischen Mitternacht und Morgen.

UKW WEST

Donnerstag, 6. April 1961

11.30 Musikalische Grüße aus München, 12.00 Die Zagreber Solisten, 12.45 Kunterbunte Mittagsstunde, 14.00 Mit Musik und guter Laune, 15.05 Das Lied, 15.45 Im Rhythmus der Freude, 18.10 Der Lebensabend, 18.30 Spielereien mit Schallplatten, 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.00 Der Bart, 22.30 Tanzmusik I,23.05-24.00 Tanzmusik II.

Freitag, 7. April 1961

11.30 Peter Tschaikowsky, 12.45 Mittagskonzert, 14.00 Auf Volksinstrumenten, 15.45 Die Freitagnachmittags-Melodie, 17.55 Ein kleines Konzert, 18.30 Leichte Mischung, 19.00 Achtung! Aufnahme! 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Männerchor, 20.30 Stammtisch, 21.00 Noblesse oblige, Hörspiel, 21.45 Konzert, 22.30 Musik-Express, 23.05 Amerikanische Schlagerparade,23.35 Rav Anthony spielt.

Samstag, 8. April 1961

11.30 Joh. Hermann Schein, 12.45 Musik am Mittag, 14.00 Kinderfunk, 14.30 Was darf es sein ? 16.00 Der Spielkreis Ernesto Rossi, 17.00 Sinfonisches Konzert, 18.15 Zum Abend, 18.45 GeistlicheAbendmusik, 19.15 Der kleine Sandmann bin ich . . . 19.30 Zwischen Rhein und Weser, 20.15 Das Orchester Kurt Edelhagen,20.30 Urlaub in Cornwall, 21.15 Tanz am Wochenende, 22.40 Sport am Wochenende, 23.05 Zwischen Tag und Traum, 24.00 Kammermusik.

FERNSEHEN

BRÜSSEL u. LÜTTICH

Donnerstag, 6. April 1961

19.30 Der soz. Gedanke, 20.00 Tagesschau, 20.30 Tele-Match, 21.30 Japanischer Film, 23.35 Tagesschau.

Freitag, 7. April 1961

19.30 Kath. relig. Sendung, 20.00 Tagesschau, 20.30 Theater: der Zwerg, 21.15 Das Bilderkarussell, 21.45 Gewissenserforschung, 22.40 Tagesschau.

Samstag, 8. April 1961

15.00 Magzin der Eva, 16.00 Polizei im Kampf, 16.45 Torchy, 17.00 Für die Jugend, 19.30 Errol Flynn stellt vor, 20.00 Tagesschau, 20.30 The Caddies, 20.45 Theater: Les jours heureux, 22.10 Broadway Express, Revue, 22.40 Tagesschau.

LANGENBERG

Donnerstag, 6. April 1961

17.00 Wladimir von Zaloziecky, Kinderstunde, 17.20 Eine Viertelstunde mit Erika, Kinder erzählen, 17.35 Lassie,18.40 Hier und Heute, 19.15 Sag die Wahrheit, 20.00 Tagesschau, Das Wetter morgen, 20.20 Abseits in Kamerun, Der Bonner Fußballverein in Westafrika, 21.00 Unerwartet verschied . . ., 22.50 Tagesschau.

Freitag, 7. April 1961

17.00 Die Mondrakete, Film (Jugendstunde), 17.25 Abenteuer unter der Erde, 18.40 Hier und Heute, 19.15 Ganz fein gesponnen, 20.00 Tagesschau, Das Wetter morgen, 20.20 Das dritte Reich, Dokumentarbericht, 21.10 Nippon no Genso, Eine japanische Revue, 22.00 Fremde Stadt, Fernsehfeuilleton, 22.20 Tagesschau.

Samstag, 8. April 1961

15.10 Serbische Koteletts, 15.25 Kunst ist Kunst, Komödie, 17.00 Europa-Pokal der Landesmeister im Degenfechten,18.00 Evangelischer Vespergottesdienst, 18.40 Hier und Heute, 19.15 Wünsch dir was, 20.00 Tagesschau, 20.20 Guten Abend ! 22.00 Der Tod des Matadors, 22.25 Tagesschau, Spätausgabe, 22.40 Das Wort zum Sonntag.

LUXEMBURG

Donnerstag, 6. April 1961

17.02 Kinderfernsehen, 19.10 Au jardin des Mamans, 19.20 Der zerbrochene Pfeil: Der Deserteur, 19.50 Das Rezept vom Chef Norbert, 19.55 Tele-Jeu, 20.00 Tagesschau, 20.30 Drei von der Marine, Operette von Vincent Scotto, 22.00 bis 22.15 Tagesschau.

Freitag, 7. April 1961

19.00 Programmvorschau, 19.02 Bunte Sendung, 19.20 Jackies Abenteuer, 19.55 Tele-Jeu, 19.58 Wetterkarte, 20.00 Tagesschau von Tele Luxemburg, 20.30 Rendezvous in Luxemburg, 21.15 Kriminalspiel, 21.40 Catch, 22.05 Hiroshima, Hörbild, 22.30 bis 22.45 Tagesschau.

Samstag, 8. April 1961

17.02 17.02 Film mit Shirley Temple, 18.15 Programmvorschau, 18.30 Die Entstehung der Wüste, 19.00 Sportvorschau, 19.30 Monsieur Football, 19.55 Tele-Jeu, 20.00 Tagesschau, 20.30 Romeo und Julia, 20.55 Paris se promene, Kabarett, 21.25 Emil, der Afrikaner, Film, 22.40 bis 22.55 Tagesschau.

Holländisches Fernsehen

Donnerstag, 6. April 1961

NTS: 20.00 Tagesschau, NCRV: 20.20 Memo, Aktuelles Programm, 20.30 Filmschau, 20.50 Iphigenie auf Tauris, Fernsehspiel nach Johann Wolfgang von Goethe, übersetzt von Gerrit Kouwenaar, 22.30-22.40 Andacht.

Freitag, 7. April 1961

NTS: 20.00 Wochenschau und Wetterkarte, VARA: 20.30 Hinter den Nachrichten, Aktuelles Programm, 20.45 Kunstspiegel, 21.15 Jim Backus, Film, 21.40-22.15 Beinahe zwanzig, Fernsehspiel.

Samstag, 8. April 1961

KRO: 17.00-17.30 Sendung für die Kinder, NTS: 20.00 Tagesschau und Wetterkarte, KRO: 20.20 Im Brennpunkt, Aktuelles Programm, 21.00 Samstagabend-Akkorde, Buntes Programm mit Teddy und Henk Scholten, 22.00 bis 22.20 Never Again, Alfred-Hitchcock-Film.

Flämisches Fernsehen

Donnerstag, 6. April 1961

19.00 Für die Jugend, 19.30 Wie der Mensch den Luftraum eroberte, Zeichentrickfilm, 19.45 Aus dem Kunstbesitz, 20.00 Tagesschau, 20.30 Serjoscha, Ein Film von Georgi Daneli, 21.50 Gespräch mit einem Innenarchitekten, 22.15 Das Imperium, Oper von Menotti, Aufnahme des Oesterreichischen Fernsehens, 23.15 Tagesschau.

Freitag, 7. April 1961

19.00 Internationales Jugendmagazin, 19.30 Für die Frau, 20.00 Tagesschau, 20.30 Der Untergang der Eppi Reina, Ein Spiel über die Küstenschiffahrt von Klaas Smelik, Fernsehbearbeitung Andre Fonteyne, 22.00 Filmmagazin, 22.45 Tagesschau.

Samstag, 8. April 1961

16.00 Jugendfernsehen (Wiederholung vom Mittwoch), 17.00-18.00 s. deutsches Fernsehen, 19.00 Kathol. Sendung, 19.30 Wochenschau, 20.00 Tagesschau, 20.30 Wer ist es ? Quiz, 21.00 Caterina-Valente-Show, 21.45 Interpol (16), 22.10 Tanzmusik, 22.40 Tagesschau.

Programm der Sendung in deutscher Sprache

Donnerstag, den 6. April 1961

19 Uhr bis 19.30 Uhr: Nachrichten, 19.30 Uhr bis 19.45: Unterhaltungsmusik: Bekannte Orchester spielen beliebte Melodien, 19.45 Uhr bis 20 Uhr: französischer Sprachkurs, 20 Uhr bis 20.30 Uhr: Bel Canto (Zigeunerbaron, Regoletto, Ein Maskenball, Butterfly, Der Barbier von Sevilla, Die Kluge), 20.30 bis 20.50 Uhr: Tourismus und Reisen: Irland, 20.50 bis 21 Uhr: 2. Abendnachrichten.

Freitag, den 7. April 1961

19 Uhr bis 19.30 Uhr: Nachrichten, Innenpolitik, 19.30 Uhr bis 20.10 Uhr: Werk der Woche: Johannes Brahms, 20.10 Uhr bis 20.30 Uhr: Vorschau, Agenda, Sport, Filmbericht, 20.30 Uhr bis 20.50 Uhr: Die Spieluhr, 20.50 Uhr bis 21 Uhr: 2. Abendnachrichten.

Samstag, den 8. April 1961

19 Uhr bis 19.30 Uhr: Nachrichten, 19.30 Uhr bis 20 Uhr: Tanzmusik, 20 Uhr bis 20.50 Uhr: Samstagabendprogramm: Telübertragung des Konzertes vom 3. April der Kleinen Kelmiser Sänger, 20.50 bis 21 Uhr: 2. Abendnachrichten.

Sonntag, den 9. April 1961

19 Uhr bis 19.15 Uhr: Nachrichten und Sportresultate, 19.15 Uhr bis 19.30 Uhr: Kindersendung, 19.30 Uhr bis 20 Uhr: Religiöse Sendung, 20 Uhr bis 20.50 Uhr: Wunschkonzert, 20.50 bis 21 Uhr: 2. Abendnachrichten.

---

auch ältere amerikanische Damen, die dieser „Friedensdelegation" angehörten. Ein naives, gutgemeintes Unternehmen, das natürlich von vornherein zur Lächerlichkeit verurteilt war. Man hätte selbst in Amerika diese Farce kaum ernst genommen, wenn nicht der Autokönig Henry Ford durch seinen Namen dem Unternehmen Gewicht verliehen hätte.

Es ist bekannt, wie diese lächerliche Komödie auslief. Schon unterwegs begannen die „Friedenstauben" ein eifriges Telegraphieren und Funken, beschworen im Namen Gottes und der Menschlichkeit die Regierungen Europas das Morden einzustellen. Selbstverständlich erhielten sie ebenso höfliche wie ablehnende Antworten. Als das Schiff, dem selbst gutgesinnte amerikanische Zeitungen bereits den Spottnamen „Das Narrenschiff von Manhattan" gegeben hatten, sich der europäischen Küste näherte, war man sich bereits klar darüber, daß keine der kriegführenden Mächte überhaupt gewillt war, diese „Friedensdelegation" zu empfangen, geschweige denn das Schicksal ihrer um den Sieg ringenden Völker derEinmischung einiger wirklichkeitsferner Betschwestern zu überlassen zu haben. Als das „Narrenschiff" in Christiania (heute Oslo) landete, verließ er heimlich und unrühmlich die „Friedensdelegation" und kehrte im strengen Inkognito nach Amerika zurück.

Was Josuah Ring anbelangte, so hatte er bei allem „Pazifismus" ebenso wie Ford bereits unterwegs erkannt, daß dieses ganze Unternehmen zum Scheitern verurteilt war. Er suchte ebenso wie sein größerer Landsmann das Weite u. fuhr von Christiania aus als Privatmann nach Göteborg, wo er eine Zeitlang sich von den Anstrengungen der Friedenskundgebung erholte. Mit der „Märte Wesenberg" hatte er dann die Heimreise nach New York angetreten und bei der Abreise auch die Bekanntschaft der Tochter des Reeders gemacht.

Dabei war es aber nicht geblieben. Im nächsten Jahr, als der Krieg eben beendet war, ist Josuah Ring abermals nach Schweden gekommen. Wieder an Bord der „Märte Wesenberg", und in den folgenden Jahren hat er fast jede Reise dieses Schiffes mitgemacht. Die Schrulle eines Sonderlings der nichts zu tun und viel Geld hat! Josuah Ring hat, wie er selber sagt, sich in die „Märte Wesenberg" verliebt, nicht etwa in die Tochter des Reeders, sondern in das schöne, weiße Schiff. Obwohl er in Schweden nichts zu bestellen hat und die „Märte Wesenberg" brav und pünktlich immer die gleiche Route zwischen Göteborg und New York befährt, bucht Josuah Ring getreulich für jede Fahrt seine Kabine.

Vom Kapitän bis zum Schiffsjungen kennt jeder den „Stammgast". Josuah Ring genießt an Bord der „Märte Wesenberg" die Vorrechte eines Hausfreundes. Alle kennen seine Eigentümlichkeiten und kleinen Liebhabereien. Er hat seine feste Kabine, die sozusagen sein zweites Heim geworden ist, seinen bevorzugten Platz auf dem Promenadendeck, und darf es sogar wagen, ohne vorherige Erlaubnis des Kapitäns den geheiligten Boden der Kommandobrücke zu betreten.

Natürlich hat Josuah Ring in Göteborg auch den Reeder Sophus Wesenberg kennengelernt. Eine Zeitlang hat man in der Stadt sogar davon geflüstert, daß der millionenschwere Amerikaner wahrscheinlich die Tochter Wesenbergs heimführen würde. Die Vermutungen in dieser Richtung haben sich jedoch als unzutreffend erwiesen. Josuah Ring hat zwar auch mit der Namenspatronin „seines" Schiffes Freundschaft geschlossen, scheint jedoch seine schrullige Liebe zu dem Schiff keineswegs auf das Mädchen übertragen zu haben.

Mit dem Fall Ermelund hat Mr. Josuah Ring nichts mehr zu tun, als daß er zurzeit des Verschwindens dieses Mannes einer der 214 Fahrgäste des Dampfers war. Seine Vernehmung beschränkt sich daher auch auf die Frage, ob er damals an Bord irgendeine Verbindung zwischen Fräulein Wesenberg und Carl Ermelund bemerkt habe. Eine Frage, die Mr. Ring ruhig und entschieden verneint.

Der Staatsanwalt richtet darauf noch das Ersuchen an den Zeugen, zu schildern, was er über das Zusammentreffen des Dampfers mit dem deutschen U-Boot weiß. Es zeigt sich, daß Josuah Ring darüber so gut wie gar nichts aussagen kann.

Er befand sich in seiner Kabine, als die „Märte Wesenberg" auf das Signal des U-Bootes hin abstoppte. Der Kabinensteward teilte ihm wie allen anderen Fahrgästen mit, daß ein U-Boot den Dampfer kontrolliere und die Fahrgäste gebeten würden, sich bis zur Erledigung der Kontrolle ruhig in ihren Kabinen zu halten. Mr. Ring ist dieser Aufforderung nachgekommen. Da die Bullaugen seiner Kabine nach der entgegengesetzten Seite lagen, hat er von dem ganzen Vorgang überhaupt nichts wahrnehmen können. Erst am nächsten Morgen hat er zu seiner Ueberraschung von Kapitän Quist erfahren, daß Fräulein Wesenberg auf ihren eigenen Wunsch das Schiff verlassen hat.

„Mehr kann ich nicht sagen", schließt Josuah Ring, macht eine kleine, überlegende Pause und fügt dann in seiner ruhigen, trockenen Art noch hinzu: „Mr. Wesenberg ist ein Gentlemen. Ich glaube nicht, daß er oder seine Tochter irgend etwas mit dem Verschwinden des Herrn Ermelund zu tun haben."

Durch den Zuhörerraum geht bei diesen Worten ein bedeutungsvolles Flüstern. Der erste und einzige Zeuge, der rückhaltlos für Sophus Wesenberg eintritt! Noch dazu ein so angesehener Mann wie Mr. Josuah Ring! Sollte doch etwas dran sein an dem Gerücht? Märte Wesenberg und der amerikanische Millionär?

Dann wird noch einmal Sophus Wesenberg selbst aufgerufen. Vorsitzender und Staatsanwalt nehmen ihn in ein förmliches Kreuzverhör.

„Wie stellen Sie sich zu den Erklärungen des Zeugen Murphy?"

Sophus Wesenberg lächelt bitter. „So weit ich sie beurteilen kann, sind sie richtig. Herr Murphy hätte sich nicht die Mühe machen brauchen, auf „geheime" Art Einsicht in meine Privatkorrespondenz zu erschleichen. Ich hätte ihm und jedem anderen gern die Briefe Carl Ermelunds zur Verfügung gestellt, wenn man dieses Ersuchen an mich gerichtet hätte."

„Haben Sie jemand erzählt, daß Herr Ermelund nicht mit dem Dampfer „Hiawatha", sondern mit der „Märte Wesenberg" abreisen werde?"

„Daran kann ich mich heute nicht mehr erinnern. Es ist möglich, daß ich zu einem meiner Kontoristen oder zu Kapitän Quist davon gesprochen habe. Es ist ja auch kein Geheimnis. Ermelund hatte mir keine Diskretion auferlegt. Soviel ich weiß, hat er selber seinen Bekannten erzählt, daß er sich entschlossen habe, die Reise auf der „Märte Wesenberg" zu machen."

„Besteht die Möglichkeit, daß irgend jemand, dem Sie von diesem Entschluß Ermelunds erzählten, sein Wissen mißbraucht haben kann?"

„Wie soll ich das verstehen, Herr Staatsanwalt?"

„Sie verstehen die Frage bestimmt, Herr Wesenberg. Ich meine, ob die Möglichkeit besteht, daß auf diese Weise fremde Personen, die ein Interesse an Herrn Ermelund hatten, von seiner reise unterrichtet wurden?"

„Nein. Dergleichen kann ich mir nicht denken."

„Sie haben ausgedehnte Beziehungen zu Deutschland?"

„Das kann man nicht sagen, Herr Staatsanwalt. Ich kenne ebenso viel Leute in Dänemark und England wie in Deutschland."

„Aber Sie hatten doch geschäftliche Beziehungen zu deutschen Stellen?"

„Allerdings. Wie jede einigermaßen namhafte Reederei, steht natürlich auch meine Firma in Geschäftsverbindung mit Schiffslinien und Maklern in Hamburg, Bremen, Kiel, Stettin. Persönlich kenne ich natürlich auch eine ganze Reihe deutscher Reeder und Kaufleute."

„Mit denen Sie auch während des Krieges in Verbindung standen?"

„Gewiß, da der Handel auch während der Kriegszeit ja gottlob nicht ganz ruhte."

„Haben Sie zur Zeit der Abreise Ermelunds Briefe nach Deutschland geschickt? "

Sophus Wesenberg schließt einen Augenblick die Augen und ballte die Fäuste. Es kostet ihn offensichtlich Ueberwindung, zu antworten. „Es sind [illegible] Jahre her, Herr Staatsanwalt. Man kann nicht verlangen, daß ich heute noch weiß, ob in jenen Tagen Briefe nach Deutschland aus meinem Kontor abgegangen sind. Wenn Sie aber Wert darauf legen, läßt sich das wohl aus meinen Journalen feststellen."

„Von Geschäftsbriefen ist nicht die Rede, Herr Wesenberg. Haben Sie damals nicht privatim an jemand in Deutschland geschrieben? Oder Telefongespräche geführt?"

„Nein", sagt Sophus Wesenberg [illegible]

Fortsetzung f[illegible]

Vor 7[illegible] die Alumin[illegible]

WASHINGTON. Obwohl [illegible] Oersted und dem Deutschen W[illegible] 1825 beziehungsweise 1827 g[illegible] Aluminium durch chemische [illegible] darzustellen-eine Methode, [illegible] Frankreich als Basis für ei[illegible] sehr kostspieliges Produktio[illegible] diente-, und später Saint-Cl[illegible] und Bunsen mit verbesserte[illegible] Verfahren Abscheidungsverfahr[illegible] ten war das Aluminium bis[illegible] 1886, dem Geburtsjahr der he[illegible] senproduktion, kaum mehr a[illegible] senschaftliche Kuriosität.

In diesem Jahr wurde n[illegible] Forschern, die unabhängig v[illegible] gearbeitet hatten, das Pat[illegible] Aluminiumproduktion durch[illegible] von Tonerde zu erkannt: [illegible] zosen Heroult und dem [illegible] Charles Martin Hall, von d[illegible] Rede sein soll weil er au[illegible] konventionelle Weise zu s[illegible] dung kam.

Schon als Schuljunge hat [illegible] 1864 in Oberlin (Ohio) geb[illegible] mit großem Eifer alles das [illegible] was er in der Fachliteratu[illegible] minium finden konnte. G[illegible] trieb erhielten seine Bemü[illegible] er 1880 in das Oberlin Co[illegible] wo Frank Jewett als Che[illegible] tätig war, ein Wissenschaft[illegible] nau über die Forschungserge[illegible] ropa orientiert war und de[illegible] mit Bunsen studiert hatte. [illegible] Eindruck machten dabei di[illegible] werts auf den jungen Hall [illegible] nigen ein Vermögen erwarte[illegible] länge, ein wirtschaftliches A[illegible] verfahren für Aluminium

Schon in seiner College [illegible] Hall mit seinen Experime[illegible] in einem Holzschuppen hinte[illegible] haus seiner Eltern mit selb[illegible] Geräten durchführte. Um da[illegible] Geld für seine Versuche [illegible] verrichtete er dabei die ve[illegible] Gelegenheitsarbeiten.

Im Gegensatz zu mand[illegible] Metallen kommt das Al[illegible] kanntlich nie in reiner Fo[illegible] stets in Verbindung mit [illegible] menten vor. Diese Verbin[illegible] bei so eng, daß es sehr [illegible] das Metall herauszulösen.

Schon die ersten Versuch[illegible] die Annahme Halls, daß [illegible] Weg zur Trennung des Al[illegible] seinen Verbindungen in de[illegible] zu suchen sei und das Al[illegible] das geeignetste Ausganzma[illegible] müsse. Außerdem aber s[illegible] das Aluminiumoxyd sich ni[illegible] Schmelzofen verflüssigen li[illegible] nicht für eine elektrolytis[illegible] dung geeignet ist.

Wann

Warum sind Menschen „alt", andere dagegen von [illegible] jugendlicher geistiger und [illegible] frische? Gibt es bei jung[illegible] Symptome, aus denen m[illegible] kann, wie schnell oder [illegible] alten werden, wird die [illegible] imstande sein., voraus[illegible] lange der eine der andere

An der Georgetown-Univ[illegible] kington wurde kürzlich e[illegible] stitut geschaffen, in dem d[illegible] liche Fragen untersucht [illegible] Wissenschaftlerstab umfas[illegible] te, einen Physiker und ei[illegible] Elektronik, die alle vo[illegible] aufsichtsbehörde für dera[illegible] dungen herangezogen w[illegible] ist für die Sicherheit de[illegible] den Vereinigten Staaten [illegible] ein wesentlicher Fak[illegible] derheit ist die körperlich [illegible] Verfassung der Flugzeu[illegible] trifft, durch systematische

Bakterientod-[illegible] gesehe[illegible]

Die chemischen Vorgän[illegible] tötung von Bakterien d[illegible] sophen, ein Desinfektions[illegible] jetzt von Wissenschaftlern [illegible] Michigan (Ann Arb[illegible] worden. Die chemische Ve[illegible] meret eine mikrosk[illegible] Membran unmittelbar u[illegible] wand des Bakteriums ar[illegible] sind die lebenswichtigen [illegible] aussickern können. Bei [illegible] dringen spaltet das Des[illegible] die Komplex-Moleküle d[illegible] ner Weise auf, daß d[illegible] abstirbt,

Vor 75 Jahren wurde die Aluminiumindustrie geboren

WASHINGTON. Obwohl es dem Dänen Oersted und dem Deutschen Wöhler schon 1825 beziehungsweise 1827 gelungen war Aluminium durch chemische Produktion darzustellen, eine Methode, die 1854 in Frankreich als Basis für ein allerdings sehr kostspieliges Produktionsverfahren diente, und später Saint-Claire Deville und Bunsen mit verbessertem elektrolytischen Abscheidungsverfahren aufwarten war das Aluminium bis zum Jahre 1886, dem Geburtsjahr der heutigen Massenproduktion, kaum mehr als eine wissenschaftliche Kuriosität.

In diesem Jahr wurde nämlich zwei Forschern, die unabhängig von einander gearbeitet hatten, das Patent für die Aluminiumproduktion durch Elektrolyse von Tonerde zu erkannt: dem Franzosen Heroult und dem Amerikaner Charles Martin Hall, von dem hier die Rede sein soll weil er auf ganz unkonventionelle Weise zu seiner Erfindung kam.

Schon als Schuljunge hatte Hall, der 1864 in Oberlin (Ohio) geboren wurde mit großem Eifer alles das nachgelesen was er in der Fachliteratur über Aluminium finden konnte. Großen Auftrieb erhielten seine Bemühungen,, als er 1880 in das Oberlin College eintrat wo Frank Jewett als Chemieprofessor tätig war, ein Wissenschaftler, der genau über die Forschungsergebnisse in Europa orientiert war und der zusammen mit Bunsen studiert hatte. Besonderen Eindruck machten dabei die Worte Jewetts auf den jungen Hall, das denjenigen ein Vermögen erwarte, dem es gelänge, ein wirtschaftliches Abscheidungsverfahren für Aluminium zu erfinden.

Schon in seiner Collegezeit begann Hall mit seinen Experimenten, die er in einem Holzschuppen hinter dem Wohnhaus seiner Eltern mit selbstgebastelten Geräten durchführte. Um das notwendige Geld für seine Versuche aufzubringen verrichtete er dabei die verschiedensten Gelegenheitsarbeiten.

Im Gegensatz zu manchen anderen Metallen kommt das Aluminium bekanntlich nie in reiner Form, sondern stets in Verbindung mit anderen Elementen vor. Diese Verbindung ist dabei so eng, daß es sehr schwierig ist das Metall herauszulösen.

Schon die ersten Versuche bestätigten die Annahme Halls, daß der beste Weg zur Trennung des Aluminiums aus seinen Verbindungen in der Elektrolyse zu suchen sei und das Aluminiumoxyd das geeignetste Ausganzmaterial zu sein müsse. Außerdem aber stellte er fest das Aluminiumoxyd sich nicht in seinem Schmelzofen verflüssigen ließ und allein nicht für eine elektrolytische Abscheidung geeignet ist.

Er folgerte daraus, daß, wenn es ihm gelänge, ein Material zu finden, das in geschmolzenem Zustand Aluminiumoxyd auflöst, er auch in der Lage sein müßte das Aluminium vom Sauerstoff zu trennen, ohne daß sich dabei das geschmolzene Lösungsmittel in seine Bestandteile auflöst.

Nach vielen vergeblichen Experimenten mit einer Vielzahl Materialien entschloß er sich schließlich, es einmal mit Kryolith zu versuchen, einem Mineral, das in Grönland gefunden wird. Zu Beginn des Jahres 1886 gelang es ihm dann auch, etwas Kryolith zu schmelzen. Als er dann kleine Mengen Aluminiumoxyd in die heiße Flüssigkeit warf, bemerkte er, daß es sich wie Zucker im Wasser auflöste.

Am 23. Februar 1886 schmolz Hall nun Kryolithin in einem besonderen konstruierten Kohletiegel, löste etwas Aluminiumoxyd darin auf und steckte zwei Kohleelektroden hinein, die er mit einer Batterie verband. Nach einigen Stunden schüttete er dann den gesamten Inhalt des Schmelzofens in einen eisernen, aus der Küche entwendeten Kochtopf und ließ das Ganze abkühlen. Nach dem Erkalten des Kryolith-Aluminiumoxyd-Gemisches zerschlug er dann mit dem Hammer die feste Masse. Groß war seine Freude, als er zwischen den einzelnen Bruchstücken kleine silberglänzende Kügelchen entdeckte: Aluminium.

Was die größten Wissenschaftler und Forscher der Welt seit Jahrzehnten versucht hatten, war dem erst 22jährigen praktisch auf Anhieb gelungen: Mit seinen selbsthergestellten Geräten hatte er ein verhältnismäßig billiges elektrolytisches Schmelzverfahren zur Gewinnung, ein Verfahren, das in seinen Grundzügen noch heute angewendet wird

Dennoch gab es viele Probleme zu lösen, ehe Hall aus seiner Erfindung den erwarteten Nutzen ziehen konnte. Da war die Frage der Massenherstellung der Verwendung billiger elektrischer Energie, die Finanzierung der Vorhaben und nicht zuletzt die Verfügbarmachung ausreichender Mengen von Bauiterzen sowie die Schaffung eines vollkommen neuen Marktes für das neue Produkt.

Aber mit Hilfe zweier ebenfalls sehr jungen Freunde, die große administrative und organisatorische Qualifiquationen besaßen, schaffte Hall all diese Hürden und gründete dann im Jahre 1887 eine eigene Firma, aus der im Jahre 1907 die heute weltbekannte „ALCOA"-„Aluminium Compagny of America"- hervorging Hall hatte damit die neue Industrie um einen vollkommen neuen Werkstoff bereichert und gleichzeitig die Grundlagen für diesen heute so bedeutenden Industriezweig geschaffen.

bums! da haben wir's...

... beeilen Sie sich doch Ihrem Rheuma ade zu sagen!

Nehmen Sie schnell "Das Weisse Kreuz"! Nichts wirkt besser als dieses Heilmittel, um im Kürze wieder lächelnd wohlauf zu sein! "Das Weisse Kreuz" *stillt* den Schmerz, *erregt* den erschlafften Organismus, ohne jedoch den Magen zu belasten.

Rheumatische Leiden - Hexenschuss, Gicht, Halssteife - Kopfschmerzen, Migräne, Schwindel - Zahnschmerzen und Neuralgien - Periodische Leiden - Grippe, Fieber, Muskelschmerzen.

Das Weisse Kreuz

erhält Ihr Leben wertvoll!

haben Sie stets welche zur Hand..

GUTSCHEIN für eine illustrierte Broschure über
☐ L'Histoire de la Pharmacie
☐ Douleurs et Remèdes à travers les Ages
☐ Les Femmes célèbres de l'Histoire.

Schwärzen Sie das Viereck an, welches der Broschure, die Sie interessiert, gegenüberliegt. Legen Sie einen 20 F-Schein bei, oder, fur mehrere Broschüren, überweisen Sie ebensoviel 20 F-Scheine wie Broschüren gewünscht an das Postscheckkonto Nr 323.02, Laboratoires Tuypens, St-Nicolas-Waes.

Pulver : pro Schachtel von 12: 15 F
pro Schachtel von 24: 28 F
pro Schachtel von 48 (salizyliert): 52 F
Tabletten : pro Röhrchen von 24: 28 F
Oblaten : pro Schachtel von 12: 16 F
Handtaschenpackung mit 2 Oblaten: 4 F

erhältlich in allen Apotheken.

Wann beginnt das Alter?

Warum sind Menschen mit 60Jahren „alt", andere dagegen von noch geradezu jugendlicher geistiger und körperlicher Frische? Gibt es bei jungen Menschen Symptome, aus denen man schließen kann, wie schnell oder wie langsam sie altern werden, wird die Wissenschaft in imstande sein., vorauszusagen, wie lange der eine der andere leben wird?

An der Georgetown-Universität in Washington wurde kürzlich ein neues Institut geschaffen, in dem diese und ähnliche Fragen untersucht werden. Der Wissenschaftlerstab umfasst sechs Aerzte, einen Physiker und einen Fachmann für Elektronik, die alle von der Bundesaufsichtsbehörde für derartige Untersuchungen herangezogen wird. Nun, sie ist für die Sicherheit der Luftfahrt in den Vereinigten Staaten verantwortlich und ein wesentlicher Faktor dieser Sicherheit ist die körperliche und geistige Verfassung der Flugzeugpiloten. Man hofft, durch systematische Untersuchungen ein Schema ausarbeiten zu können, mit dessen Hilfe man bestimmen kann, wann bei den einzelnen Piloten die Reaktionsfähigkeit allgemein und die Fähigkeit der körperlichen und geistigen Beherrschung einer gegebenen Situation nachzulassen beginnt. Das neue Institut ergänzt damit bis zu einem gewissen Grade umfangreiche Untersuchungen des Institute of Health in Bethesda (Maryland) über das physiologische Altern, die im vergangenen Jahr- allerdings nur an älteren Personen- durchgeführt wurden. Man will jetzt versuchen, gewisse Vorwarnzeichen für Alterungsprozesse zu entdecken, noch ehe diese Prozesse tatsächlich eingesetzt haben.

Eines der wichtigsten Instrumente in dem neuen Forschungsinstitut ist der sogenannte Pupillograph von Dr. Otto Loewenstein (Columbia-Universität, New York.) Das mit einer Kamera gekoppelte Aufzeichnungsgerät registriert, wie rasch die Pupille des menschlichen Auges auf Veränderungen der Lichtintensität reagiert. Bei einem jungen Menschen verkleinert sich die Pupille bei Einwirkung grellen Lichtes sehr rasch und erweitert sich ebenso rasch wieder mit zunehmender Dunkelheit. Langsame Pupillenreaktion dagegen deutet bereits auf einen Alterungsprozeß hin. Vorläufig gibt es nur drei solcher Geräte – in der Georgetown- und Columbia-Universität sowie in der Mayo-Klinik in Rochester (Minnesota).

Die Untersuchungen im neuen Georgetown-Institut erstrecken sich auf Sehfähigkeit und Gehör unter den verschiedensten Bedingungen, auf Herz, Kreislauf und Lunge sowie auf Tests auf der Basis von Erkenntnissen der Psychologie, Verhaltensforschung und Biophysik. Pro Tag können etwa vier Personen untersucht werden, die sich freiwillig dazu gemeldet haben und der FAA unterstehen oder privaten Fluggesellschaften angehören.

Bakterientod-chemisch gesehen

Die chemischen Vorgänge bei der Vernichtung von Bakterien durch Hexachlorophen, ein Desinfektionsmittel, konnten jetzt von Wissenschaftlern der Universität Michigan (Ann Arbor) aufgeklärt werden. Die chemische Verbindung greift zuerst eine mikroskopisch feine Membran unmittelbar unter der Zellwand des Bakteriums an, was bewirkt, daß die lebenswichtigen Zellflüssigkeiten aussickern können. Bei weiterem Eindringen spaltet das Desinfektionsmittel die Komplex-Moleküle der Zelle in einer Weise auf, daß der Organismus abstirbt,

Zitronenschalen gegen radioaktive Strahlung

FRANKFURT. Ein spezialisiertes medizinisches Laboratorium in Florida führt seit einiger Zeit Versuche durch, um ein Erzeugnis zu finden, geeignet, den menschlichen Organismus gegen die Wirkung atomarer Strahlungen zu schützen Angeblich enthält die Zitronenschale ein wirkungsvolles Produkt. Erste Versuche mit Mäusen, die starken Radioaktiven Strahlen ausgesetzt wurden, führten zu befriedigenden Ergebnissen. Für ein abschließendes Urteil ist es noch zu früh.

„Varactor"-Verstärker für Radarechos

Ein Funkempfänger von der Größe eines Zehnpfennigstücks, dessen Hauptbestandteil sechs kleine Silizium-Kristallscheiben sind, wurde von der Westinghouse Electric Corporation in Dayton (Ohio) entwickelt. Das Instrument, ein Produkt der neuesten Forschungen auf dem Gebiet der Festkörperphysik, ist ein Versuchsmodell zur Erprobung der Brauchbarkeit neuer elektronischer Systeme, in denen sich vollständige Operationsabläufe innerhalb eines einzigen kleinen Materialblocks vollziehen. Das nur Bruchteile von Millimetern „dicke" Gerät erfüllt die Funktion sämtlicher Röhren, Transistoren und Schaltkreise in einem Radioempfänger mittlerer Größe.

Zwei photochemische Reaktionen bei der Kohlensäure-Assimilierung

Photosynthese – jener Prozeß, bei dem die Pflanzen mit Hilfe von Sonnenlicht aus Wasser und Kohlendioxyd organische, lebenswichtige Substanzen aufbauen – besteht nicht aus einer, sondern aus zwei photochemischen Hauptreaktionen. Wissenschaftler der Universität Illinois (Chicago) entdeckten bei ihren Untersuchungen zur Aufklärung der natürlichen Photosynthese, daß Chlorophyll A, der blaugrüne Pflanzenfarbstoff, mindestens zwei Komponenten besitzt. Beide Komponenten müssen zur gleichen Zeit durch Licht angeregt werden, wenn sie genügend Energie für das Ingangsetzen des Prozesses der Photosynthese absorbieren sollen.

Hefenahrung für Meeresorganismen

Hefesubstanzen und Pilzarten, die im vergangenen Sommer von Wissenschaftlern der Universität Kalifornien im Südwestpazifik und vor der kalifornischen Küste entdeckt und anschließend untersucht wurden, dienen wahrscheinlich verschiedenen Meeresorganismen als Vitamin- und Nahrungsquelle. Korallen„verspeisen" sie beispielsweise mit Vorliebe; zusammen mit bestimmten Bakterien macht die Meereshefe etwa 10 Prozent ihrer Nahrung aus.

Schlagkräftige Argumente

PARIS. Allzu eifrig im Dienst war der Steuerprüfer Maurice Fremaux. Als er die Geschäftsbücher eines Hotelrestaurants auf dem Boulevard Saint-Michel in Paris kontrollierte, fielen ihm etliche Ungenauigkeiten auf. Darauf bewies er dem Inhaber handgreiflich, daß die Aufzeichnungen nicht korrekt waren. Er machte von seinen „schlagkräftigen" Argumenten solange Gebrauch, bis der eingeschüchterte Gastwirt klein beigab Jetzt musste sich der auf Beförderung hoffende Finanzbeamte vor Gericht wegen seines ungewöhnlichen Pflichtbewußtseins verantworten. „Ich habe den Herrn nicht geschlagen", behauptet er Der Anwalt des Hoteliers wartete jedoch mit einer Ueberraschung auf. Er ließ einen Zeugen aufmarschieren, der durch die Glastür beobachtet hatte wie Fremaux den Gastwirt „belehrt" hatte.

Miniaturelektronik Fast ohne Grenzen

Ein nicht ganz 2,5 cm langes elektronisches Bauelement in der Form eines Miniaturnudelholzes ist geeignet, als Verstärker in Radarsystemen deren effektiven Aufnahmebereich um die Hälfte zu erweitern. Der „Varactor"-Verstärker, der in der Versuchsanstalt der Raytheon Company in Newton (Massachusetts) entwickelt wurde, nimmt schwächste Signale, beispielsweise Radarechos, auf und verstärkt sie, ohne aber gleichzeitig den Störpegel mit zu erhöhen.

Gegen den „gedankenlosen Verbraucher"

Warum Pökelfleisch rot und Zucker weiß ist

Nur durch seine Unkenntnis ist der deutsche Verbraucher noch nicht das, was er eigentlich statt des passiven Herumnörglers längst sein könnte: ein kritischer und verantwortungsvoller Wirtschaftspartner. Gegen diese Unkenntnis richtete sich vor kurzem ein Verbraucherquiz in Stuttgart. Auch wer nicht den Schritt ins Rampenlicht der Bühne wagte, um sich vom Quizmeister auf Herz und Nieren prüfen zu lassen — nicht umsonst, versteht sich: es winkten wertvolle Preise — erfuhr manches Wissenswerte.

„Warum ist das Pökelfleisch rot?" lautete zum Beispiel die eine Frage. Und die richtige Antwort: Von der Behandlung mit Salpeter. Daß Goldmilch 3,5 Prozent Fett, Silbermilch 3 Prozent, Schlagsahne 30 Prozent und saure Sahne 10 Prozent Fett enthält, hatte sich dagegen noch nicht herumgesprochen. Die männlichen Kandidaten waren gut in der Beantwortung chemischer Fragen. Sie wußten, daß Zitrusfrüchte und Salate vor allem Vitamin C enthalten. Dagegen hatten sie von den Lebensmittelpreisen einigermaßen phantastische Vorstellungen.

Warum der Zucker weiß sei, wußte niemand genau: Eine Kandidatin meinte, der Zucker würde durch chemische Zusätze geblaut. Sie mußte sich aber durch den für die Entscheidung von Streitfragen anwesenden Ernährungswissenschaftler belehren lassen, daß seit 40 Jahren bei der Zuckerherstellung kein chemisches Mittel mehr verwendet wird. Seine weiße Farbe erhält der Zucker dadurch, daß er mehrfach in Wasser aufgelöst und immer reiner auskristallisiert wird. Der braune Zucker, so bestätigte der Ernährungswissenschaftler, sei also kein Haar besser, nur eben etwas schmutzig im Gegensatz zum weißen Zucker. Die Extraktstoffe der Zuckerrübe, so war außerdem zu erfahren, verleihen dem braunen Zucker, wie er bei der ersten Kristallisation abgeschleudert wird, einen unreinen Geschmack, der erst durch wiederholtes Waschen und erneutes Kristallisieren verschwindet. Die braunen Stoffe des ersten Zuckerzustandes enthalten keine, für die Ernährung wichtigen Bestandteile in nennenswerten Mengen, so daß man sich also völlig umsonst den Geschmack des nur vermeintlich so „gesunden braunen Zuckers" auferlegt.

Noch eine Menge anderer wissenswerter Tatsachen erfuhr das Quizpublikum: Die Knochenbeilage bei Kalbfleisch darf ein Drittel, bei Rindfleisch ein Viertel des Gesamtgewichts betragen. Schurwolle stammt direkt vom Schaf, Reißwolle aus Lumpen. Der Vermerk „reine Wolle" in Wollsachen bedeutet 98 Prozent Wolle, „Wolle" dagegen 70 Prozent. Der Wassergehalt der Wurst darf 10—20 Prozent nicht übersteigen. Mehr als 18 Prozent Wassergehalt darf die Butter nicht haben. Vitamin C ist gefährdet durch Hitze und Licht.

Der „Normalverbraucher" hatte einiges gelernt und ging nachdenklich nach Hause.

Thea Clausen

Modeschau

Die Männer halten wenig von Modeschauen an sich; sie sind mehr an den Damen interessiert, die sie bestreiten.

Die Frau, die auf einer Modeschau nichts sieht, was sie haben möchte, muß erst noch geboren werden.

Nur Männer können wirkliche Modeschöpfer sein, weil sie den Frauen das zeigen, was sie selbst nicht tragen können.

Den Frauen sind viele Leiden auferlegt; die schlimmsten Qualen aber erleiden sie auf einer Modeschau beim Anblick der zauberhaften Figuren schlanker Mannequins.

Für einen Mann, der finanziell nicht in der Lage ist, seine Frau nach der neuesten Mode zu kleiden, bleibt nur ein Ausweg: Er muß seine Frau ständig auf Händen tragen.

FESTLICH UND SPORTLICH-ELEGANT

Zur festlichen Party gehört die Toque aus schwarzen Tüllrosen, Seidenblättern und kleinen Perlblüten (links). — Der sportlich-elegante Tageshut (rechts) aus schwarzweißem Tweed ist für den Einkaufsbummel und für die Reise gleich gut geeignet.

Sekretärinnen schielen nach Direktorenposten

Der Boß fürchtet weibliche „Intelligenzbestien"

„Top Businesswoman" oder „Personal Assistant", das ist für viele berufstätige Engländerinnen zu einer entscheidenden Frage geworden. Die Stellenvermittlungsbüros berichten von zunehmender Nachfrage tüchtiger weiblicher Fachkräfte nach Schlüsselpositionen in der Industrie und im Handel, 25 bis 40jährige Frauen, welche lange Jahre in einer Branche als rechte Hand des Chefs gearbeitet haben, halten sich für fähig, einen Betrieb oder eine Abteilung selbst zu leiten. Sie sind gewandt im Auftreten, wissen über alles Bescheid, entfalten Initiative und haben nachweisbar glänzende Abschlüsse getroffen oder Organisationstalent bewiesen. Aber die ersehnte Stellung als „Mamaging Director" erhalten sie nicht. Man bietet ihnen einen Posten als Personal Assistant an.

Hinter diesem Begriff verbirgt sich die Superchefsekretärin, die rechte Hand, besser gesagt, der rechte Arm des Bosses. Die Arbeit ist genau die gleiche wie die eines leitenden Direktors, nur erhält der Personal Assistant weniger Gehalt und hat keinen Titel. „Man will uns wie bisher ausnutzen", sagen die strebsamen Frauen und Mädchen oder: „Die Männer sind einfach eifersüchtig auf uns und lassen uns nicht hochkommen!" Das ist zu einem großen Teil berechtigt.

Generaldirektoren sind nach den Erfahrungen der Stellenvermittlungsbüros um nichts in der Welt zu bewegen, an Stelle der persönlichen Assistentin einen weiblichen Direktor einzustellen, der mit offizieller Vollmacht für das ausgestattet ist, was die Chefsekretärin inoffiziell dauernd für sie erledigt. Sie geben offen zu, daß sie weiblichen Charme, Ehrgeiz, Fingerspitzengefühl und Talent fürchten. „Ich habe keine Lust", sagte ein Wirtschaftsboß wörtlich, „nach ein paar Jahren von so einer Intelligenzbestie an die Wand gespielt zu werden und womöglich noch meinen Posten abzutreten!"

Wird einmal die unterbezahlte, ewig dienende und durch nichts zu ersetzende Perle von Chefsekretärin, die in Wahrheit den halben Betrieb leitet und schon längst über ihre Stellung hinausgewachsen ist, krank oder scheidet sie durch Heirat aus, dann verlangen fünf von zehn Bossen eine „begabte Anfängerin", die sich wieder hochdienen muß. Auf keinen Fall wollen sie ihr dasselbe Gehalt gewähren wie der ausscheidenden Kraft. Nur eine Kategorie von Frauen hat die Chance, in die wenigen angebotenen leitenden Posten hineinzuschlüpfen, und das sind die Geschiedenen. Unverheiratete und Verheiratete scheiden von vornherein aus.

Blickschutz

Ein Haus der französischen Haute Couture brachte Röcke für Autofahrerinnen heraus, welche beim Ein- und Aussteigen neugierige Blicke auf die Beine und Knie verwehren. Pressekommentar: „So macht ein Schneider den besten Einfall der Karosseriekonstrukteure zunichte!"

Auch künstliche Adern verkalken

Die Zusammensetzung des Blutfettgehaltes

Ersatzadern aus Spezialkunststoffen haben im Laufe der letzten 10 Jahre schon vielen Menschen das Leben gerettet. Die operative Einpflanzung dieses Hilfsmittels der modernen Medizin — gewissermaßen das Austauschen eines kranken Stückes gegen ein neues — stellt für den Chirurgen heute kein größeres Problem dar als etwa eine Magenoperation. Vor allem bei Adernriß, bei schwersten Kalkablagerungen, bei Embolien und bei beutelförmigen Erweiterungen der Blutgefäße haben sich solche künstlichen Adern sehr gut bewährt. Sie passen sich vollkommen ihren Aufgaben im Organismus an. Ungehindert fließt das Blut durch sie zu den Organen.

Daß aber auch diese aus dauerhaften Kunststoffen angefertigten Ersatz-Blutgefäße krank werden können, hätte sich keiner der Aerzte, deren unermüdlicher Forschergeist diese Eingriffe ermöglichte, träumen lassen. Im Gegenteil, man glaubte sicher vermuten zu dürfen, daß die Kunststoffadern nach ihrer Einheilung unberührt von jeder Krankheit bleiben würden.

Jetzt aber fand der amerikanische Professor Michael De Bakey von der Universität Houston, daß auch die künstlichen Adern degenerieren können. Fettige Ablagerungen, wie sie in den körpereigenen Schlagadern oft als Ursache von Herz- und Gehirnschlag gefunden werden, bilden sich auch in den Ersatzadern! Selbst das einwandfrei polierte künstliche Blutrohr, die tote Materie, nimmt teil an einem Krankheitsprozeß, setzt in gleicher Weise Schlackenstoffe an, wie sich etwa in einer Leitungsröhre Wasserstein absetzt.

Die chemische Analyse dieser Ablagerungen an den eingepflanzten Adern zeigte, daß ihre Zusammensetzung praktisch die gleiche ist wie in verkalkten natürlichen Blutgefäßen. Schuld an der Adernverkalkung des Menschen kann also nach diesen Untersuchungen gar nicht die Ader selbst sein. Vielmehr muß eine fehlerhafte Zusammensetzung des Blutes die Ursache für diese Zivilisationskrankheit sein. Nicht durch eine krankhafte Veränderung in den Blutgefäßen, sondern durch einen falschen Blutchemismus kommt die Arteriosklerose zustande. Professor De Bakey glaubt, daß vor allem die falsche Zusammensetzung der Blutfette und ein erhöhter Blutfettgehalt hierfür verantwortlich seien.

Die Befunde des amerikanischen Professors zeigen aber auch, daß die „Kesselsteinbildung" an den Arterien durchaus zu verhindern ist, wenn Art und Höhe des Blutfettgehaltes normal gehalten werden. Besonders wichtig ist dabei die richtige Zusammensetzung des Nahrungsfettes. Durch ausreichende Zufuhr von Fetten mit entsprechend hohem Gehalt an mehrfach ungesättigten Fettsäuren kann eine Vorsorge gegen Blutgefäßverkalkungen getroffen werden.

Sicher ist mit den Untersuchungsbefunden an den erkrankten künstlichen Blutgefäßen das Problem der Adernverkalkung und der sogenannten Abnützungskrankheiten nicht endgültig gelöst. Aber es konnte ein weiterer exakter Nachweis dafür erbracht werden, daß der vernünftige Umgang mit dem Nahrungsmittel Fett durchaus zu ihrer Verhütung beitragen kann.

Gute Tips – kleine Tricks

Kniffe und Winke für die Hausfrau

Messinggegenstände reinigt man mit Essig und Kochsalz oder mit einem Gemisch aus Essig, Kreide und Schwefel.

Wenn Sie einen Korken luftdicht machen wollen, brauchen Sie ihn nur in flüssiges Paraffin zu tauchen.

Ihre Wachstuchdecken stoßen auch an den Tischecken nicht durch, wenn Sie die Ecken des Tisches mit weichem Stoff bespannen.

Frischgebügelte Wäsche sollten Sie erst nach ein paar Stunden in den Schrank legen, damit sie noch ausdünsten kann.

Stubenfliegen setzen sich nicht so leicht auf Ihre blankgeputzten Fensterscheiben und ihre Spiegel, wenn Sie diese mit einem mit Essig befeuchteten Fensterleder abreiben.

Wenn Ihr Mann den spezifischen Geschmack vom Hammelfleisch nicht mag, dann raten wir Ihnen, das Hammelfleisch vor der Zubereitung einen Tag lang in Essig oder Buttermilch zu legen.

Wenn Sie Ihren Kochfisch ganz auf den Tisch bringen wollen, empfehlen wir Ihnen, den Fisch in einem Tuch zu kochen.

Wenn Sie Ihre Matrazen schonen wollen, empfehlen wir Ihnen, sie nie zu klopfen, sondern zu saugen.

Wenn Sie im Haushalt etwas eingipsen wollen, empfiehlt es sich, dem Gipsbrei etwas Spiritus zuzusetzen, da dann der Gips nicht so schnell hart wird, und sie infolgedessen nicht so hastig zu arbeiten brauchen.

Der welke Hals verrät das Alter

Hier einige „Verjüngungsmittel"

Das Alter einer ungepflegten Frau läßt sich oft am Aussehen ihres Halses erkennen. Bei richtiger Pflege bleibt auch die Haut des Halses frisch und ohne Falten bis ins fünfzigste Lebensjahr der Frau.

Bei gesunder und normaler Haut wird der Hals mit Wasser und Seife gereinigt, bei sehr empfindlicher Haut empfiehlt sich eine Reinigungscreme. Bei grauer Haut, die schlecht durchblutet ist, nimmt man Seesand-Mandelkleie zur Reinigung. Erst wird die Haut mit Zitronensaft abgerieben und im Anschluß an die Reinigung eingefettet.

Ist die Haut des Halses schon welk und zeigt sie starke Falten, muß mit kräftigeren Mitteln dagegen angegangen werden. Probieren Sie doch einmal folgendes: Sie tauchen ein Leinentüchlein in warmes Oel, binden es um den Hals und bedecken es mit Guttapercha und Flanell. Dieser Verband sollte nach Möglichkeit die ganze Nacht über beibehalten werden. Wenn Sie diese allerdings nicht ganz angenehme Prozedur einige Zeit lang durchführen — Sie können auch immer wieder eine Pause einlegen —, wird die Haut Ihres Halses wieder jugendlich und straff.

Haben Sie einen zu starken Hals, so empfiehlt sich Halsgymnastik: Kopfkreisen mit erhobenem Kinn, dann den Kopf zurückwerfen und wieder nach vorne fallen lassen. Opfern Sie für diese Uebung jeden Morgen fünf Minuten und Sie werden über den Erfolg nach einigen Monaten überrascht sein.

Auch Halsmassage wirkt ausgezeichnet, wenn Sie Ihren Hals verschönern wollen. Man fettet den Hals erst gut ein und dann wird mit Mittel- und Zeigefinger der einen Hand die Haut gespannt und mit den Fingerspitzen der anderen Hand im Kreis massiert. Nach einer Minute führt man mit beiden Händen gleitende Bewegungen von einem Ohr zum anderen und zwar zuerst über die Nacken und dann über die Halspartie aus. Beginnen Sie nun wieder von vorne. Fünf Minuten pro Tag sollten Sie an diese Massage schon drangeben, sonst nützt sie nichts

Uebrigens können Sie zur Halsmassage auch ganz weiche Bürstchen verwenden. Nach der Massage sollten Sie jedoch stets das Fett mit Wechselkompressen abnehmen, die überdies ja auch die Blutzirkulation anregen.

Warme Quarkspeisen als Hauptgericht

Als Beilage reichen wir Salat

Quark ist sehr gesund. Er sollte viel öfters auf dem Speisezettel erscheinen. Als Beilage zu den warmen Quarkgerichten reicht man Gemüse und Soßen, oder, der Jahreszeit entsprechend, verschiedene Salate.

Quarkrouladen

Zutaten: 200 g Quark, 200 g Mehl, 50 g Margarine, 375 g Sauerkraut. Zwiebeln, Speckwürfelchen, saure Sahne.

Quark, Mehl und Margarine zu einem Teig verarbeiten und ihn so lange kneten, bis er schön glatt ist. Den Teig dünn auswellen, mit dem mit Zwiebeln und reichlich Speckwürfelchen gedämpften Sauerkraut belegen und aufrollen. Rouladen abschneiden und in eine gut gefettete Auflaufform setzen. Saure Sahne darübergießen und die Rouladen im Backofen 30—40 Minuten backen. — Anstelle des Sauerkrauts können die Rouladen auch mit Spinat gefüllt werden. Zur Verfeinerung gibt man dem Gemüse noch etwas kleingeschnittenen rohen Schinken bei.

Quarkplätzchen

Zutaten: 200 g Mehl, 3 Eier, Salz, 2 Mohrrüben, 2 Lauchstengel, 2 kleine Zwiebeln, Petersilie, Salz, Fett, 200 g Quark, Weckmehl.

Aus Mehl, 2 Eiern, Prise Salz und etwa 4 Eßlöffel Wasser einen Nudelteig kneten und ½ Stunde ruhen lassen. Gemüse fein schneiden und in Fett dämpfen. Quark schaumig rühren, mit dem Gemüse mischen, abschmecken. Nudelteig dünn auswellen und größere runde Plätzchen ausstechen. Auf die Hälfte der Plätzchen in die Mitte ein kleines Häufchen Quarkmasse setzen, ein leeres Plätzchen darauflegen, Ränder vorher mit Eiweiß bestreichen und fest andrücken. Die Quarkplätzchen 15 Minuten in Salzwasser ziehen lassen, anrichten und in Fett gebräuntes Weckmehl darübergeben. — Dazu eine Tomatensoße reichen.

Quark-Eierkuchen

Zutaten: 350 g Quark, 140 g Mehl, 2—3 Eier, ⅛ — ¼ Liter Milch, 1 Prise Salz, Fett zum Ausbacken.

Quark mit Mehl, Eigelb und den übrigen Zutaten zu einem glatten dickflüssigen Teig rühren, Eischnee unterziehen und dünne Eierkuchen backen. — Dazu Kopfsalat reichen.

Kartoffelpuffer

Zutaten: 200 g Quark, 1 Ei, 1½ Pfund rohe Kartoffeln, 1 Eßlöffel Kartoffelmehl, kleingeschnittener roher Schinken, Fett zum Ausbacken.

Quark mit Ei, den geriebenen, ausgedrückten Kartoffeln und den übrigen Zutaten verrühren. Möglichst dünne und auf beiden Seiten knusprige Kartoffelpuffer backen.

Kaum glaubliche Erlebnisse mitten in Deutschland

„Flucht nach Berlin", ein Film vom Brennpunkt unseres Schicksals
Mit eigenen Augen in einer anderen Welt

Das ist heutzutage kein Kunststück: Um die halbe Erde entführen uns immer neue Filme. Wir kennen als Schauplatz den afrikanischen Dschungel, das Reich der aufgehenden Sonne.

Wie viele der 1200 westdeutschen Filme, die in den letzten 10 Jahren produziert wurden, aber zeigten uns eine verschlossene, schwer zugängliche Welt, die doch so nahe liegt . . . gar nicht weit von hier . . . nur ein paar Bahn- oder Autostunden entfernt? Menschen leben dort, die kaum glaubliche Abenteuer zu bestehen haben.

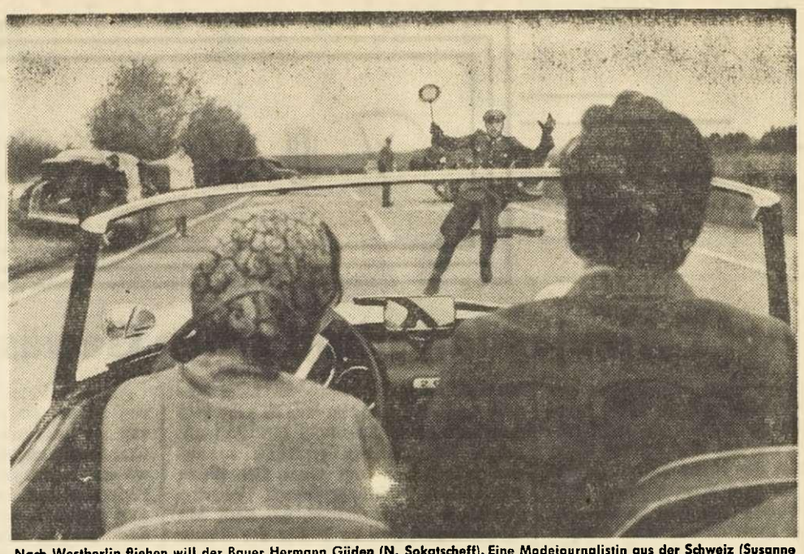
Auf Leben und Tod. Zugegeben: die Zahlen der Flüchtlingsstatistiken sprechen davon. Aber Zahlen können nie viel sagen. Was an Schicksalen dahintersteht, an Aengsten, an Hoffnungen, Waghalsigkeit, das läßt uns nach langer Zeit ein deutscher Film mit dem Titel „Flucht nach Berlin" mit eigenen Augen erleben.

Der Film ist das Regie-Erstlingswerk des jungen Journalisten und bisherigen Drehbuchautors Will Tremper („Die Halbstarken") und berichtet in einer von Hochspannung erfüllten Chronik — nahe am Originalschauplatz — über manch einen Wettlauf ums Leben, über den Kampf ums nackte Dasein, über Taten also, von denen man nicht glauben möchte, daß sich dergleichen überhaupt noch mitten in Deutschland und inmitten unserer aller Gegenwart abspielen kann. Und doch ist es so: Tausende, Zehntausende von dokumentarischen Berichten beweisen es.

Den Lebensalltag im „anderen Deutschland" erleben wir in diesem Film mit eigenen Augen. – Hier eine Szene mit Christian Doermer als Agitator bei einer Sonderaktion.

Der Film „Flucht nach Berlin" nimmt uns mit, mit „hinüber", dort wo eine andere Welt beginnt, eine uns fremde Welt. Dieser Film entstand in unmittelbarem Kontakt mit der Realität, ohne Studios und Atelierbauten, vielmehr an „Ort und Stelle", mit einigen namhaften Schauspielern wie Christian Doermer, N. Sokatscheff, Susanne Korda — sonst aber lauter Gesichter aus dem Alltag dort ganz nahe am Brennpunkt deutschen Schicksals, dem wir ja alle ausgeliefert sind.

Und dies ist die Handlung: Der junge SED-Funktionär Claus Baade will mit seinem Stoßtrupp im letzten „freien" Dorf von Sachsen-Anhalt die Zwangskollektivierung der Bauern durchdrücken. Da passiert ihm eine Panne: dem Wortführer der Bauern, Hermann Güden, gelingt es, sich unter Baades Augen auf die Flucht nach West-Berlin zu machen. Das nimmt der Kreisvorstand der Partei zum Vorwand, um mit Baade eine nützliche Manipulation vorzunehmen. Um die verbitterten Bauern wieder parteifreundlicher zu stimmen, läßt man den jungen Funktionär einfach fallen: er wird seiner Aemter enthoben. Baade aber, ein gläubiges Kind der Partei, wehrt sich: eine Reise nach Ost-Berlin, „wenn nötig, zu Ulbricht persönlich", soll ihm seine Rehabilitierung bringen. Unterwegs wird er in Geschehnisse verwickelt, die aus der Reise nach Ost-Berlin eine Flucht nach West-Berlin werden lassen. Hermann Güden ist inzwischen bis zur Autobahn gelangt, wo er eine junge Schweizer Journalistin überredet, ihn in Richtung Berlin mitzunehmen. Eine Unbesonnenheit Gudens macht die Volkspolizei auf den Wagen der Schweizerin aufmerksam: Güden muß in die Wälder flüchten und zieht die von Panik erfaßte Doris Lange in seine Flucht hinein.



Nach Westberlin fliehen will der Bauer Hermann Güden (N. Sokatscheff). Eine Modejournalistin aus der Schweiz (Susanne Korda) wird samt ihrem Sportwagen wider Willen in dieses Abenteuer auf Leben und Tod verstrickt. – Eine packende Szene aus dem Will-Tremper-Film „Flucht nach Berlin". Fotos: Tremper-Constantin)

Die Abenteuer des Grafen Bobby

Peter Alexander in seiner neuen Rolle / Witze ins Optische übersetzt

Im Sieveringer Atelier war es wochenlang verboten, Bobby-Witze zu erzählen, auch wenn sie „noch so neu" waren; denn Geza von Cziffra konnte kein Wort mehr davon hören, als er „Die Abenteuer des Grafen Bobby" verfilmte und sich alle Leute bemüßigt fühlten, ihm noch zusätzliche „humoristische Tips" zu geben. Wer einen Bobby-Witz erzählte, mußte als Strafe eine Flasche Sekt bezahlen.

Der in Hunderten von Lachbonbons verulkte Graf Bobby ist also — wenn man es recht überlegt, kommt es einem spät vor — zur Film-Hauptfigur geworden. Ob es ihn jemals wirklich gegeben hat? Viele glauben es, manche meinen sogar, es gäbe ihn — als Typ — noch heute. Gleichviel: aus der Kulturgeschichte des Witzes ist seine liebenswürdig-trottelige Gestalt nicht mehr wegzudenken, und ob er je lebte oder noch lebt — er ist auf alle Fälle unsterblich, ein Prototyp wienerischen Humors, dem nun der Film, durchaus nicht zu Unrecht, auf seine Art ein Denkmal setzt. Geza von Cziffra hatte schon lange so seine Filmideen mit Graf Bobby, aber erst jetzt kam ein brauchbares Drehbuch zustande und dazu die Besetzung, die als ideal gelten muß. In eine „geziemend" verrückte Handlung sind u. a. Couplets eingebaut, von Peter Alexander und Gunther Philipp vorgetragen: Bobby-Witze ins Optische und in Musik übertragen.

Peter Alexander als Bobby, erzählt uns: „Meine Rolle als Graf Bobby ist, genaugenommen, eine dreifache. Einmal bin ich der Bobby, wie man ihn sich halt vorstellt. In dieser Aufmachung verkaufe ich mich als Fremdenführer im Schloß meiner Väter. Dann übernehme ich,

Graf Bobby und Freund Mucki, die beiden volkstümlichen Witzfiguren, sind die Hauptgestalten in dem Farbfilm-Lustspiel „Die Abenteuer des Grafen Bobby".

der Not gehorchend, die Vertretung meiner hocharistokratischen, kranken Tante als Begleiterin einer jungen Amerikanerin auf einem Trip durch Europa. Und schließlich spiele ich meine eigene Rolle: einen Österreicher aus gutem Hause, durchaus von heute, der den amerikanischen Schützling, bei dem er Tantenstelle vertritt, erobern möchte. Graf Bobby also gleich dreifach." Am liebsten kämpft Peter Alexander freilich, wie er gesteht, im dunklen, gestreiften Anzug, mit weißer Nelke im Knopfloch, steifem Hut und Monokel, und „Flohdackerln".

Vivi Bach, Susi Nicoletti, Hubert von Meyerinck, Boy Gobert, Bill Ramsey u. a. nennt des weiteren die Besetzungsliste. Wenn schon Schwank, dann eben mit Methode und mit bewährten Darstellern im einschlägigen Genre. Geza von Cziffra hat gleichfalls jahrzehntelange Erfahrung auf dem Gebiet der ganz verrückten Lustspiele. Wir dürfen also den „Abenteuern des Grafen Bobby" mit Recht erwartungsvoll entgegensehen.

Sie wird Graf Bobby gefährlich: Vivi Bach, die als „Dänemarks süßester Teenager" bei uns ihre Karriere begann und sich seit langem einen guten Namen gemacht hat.
(Fotos: Constantin)

War es Zufall oder Schicksal?

Ein Film von internationalem Ruhm stellt die Urfrage der Menschheit / Die letzten Sekunden vor einer Katastrophe

Bei 80 von 100 Verkehrsunfällen, bei denen Personen den Tod fanden oder schwere Verletzungen davontrugen, liegt die Ursache in menschlichem Versagen. Sie wären also vermeidbar gewesen. Die Verkehrstoten sind namenlose Ziffern, die in die Statistik eingehen, und ihr Schicksal, von dessen näheren Umständen nur die Angehörigen wissen, scheint sich in grausamer Zufälligkeit zu erfüllen. Oder doch nicht? Waltet in ihrem jähen Ende dennoch eine höhere Fügung, kaum erklärbar, aber darum nicht weniger wirksam? Thornton Wilder, der berühmte amerikanische Dichter, hat diese Fragestellung zum gleichnishaften Thema seines Romans „Die Brücke von San Luis Rey" gemacht und sie im Sinne christlicher Gläubigkeit zu beantworten versucht. Die fünf Menschen, die da beim Einsturz der Brücke ihr Leben lassen, sind alle in irgendeiner Art an ein Ende gekommen und hatten ihr Leben erfüllt — nicht ihnen selbst bewußt, doch aus der Sicht des Dichters, der gleichsam die Weisheit der Vorsehung in sich trägt.

In den nächsten Minuten rast der Uberland-Autobus einer Katastrophe entgegen, die über alles Private weit hinausgeht. – Eine Szene aus dem international preisgekrönten Film „H 8 . . . Noch 10 Sekunden leben".

Eine dramatische Chronik

Wie schwer es freilich heute bei den Opfern der zahlreichen Verkehrsunglücke fällt, in ihrem Ende nicht an blindwütige Zufälligkeiten zu denken, wird jetzt durch einen Film aus Jugoslawien deutlich gemacht, der in einer dramatischen Chronik die Umstände eines folgenschweren Autobahnunglückes schildert. Er heißt „H-8 . . . Noch 10 Sekunden zu leben". Dieser Film, mit internationalen Preisen und dem Prädikat „Besonders wertvoll" ausgezeichnet, ist das Werk des jungen kroatischen Regisseurs Nikola Tanhofer.

Auch hier gelten die Fragen der Problemstellung denen, die das Los des Verkehrstodes traf: jene sechs aus dem Kreis der knapp zwei Dutzend Insassen eines Omnibusses und der zwei Menschen im Führerhaus eines Lastwagens, die bei dem Zusammenstoß der beiden Fahrzeuge, verursacht durch die Leichtfertigkeit eines Pkw-Fahrers, ihr Leben verlieren.

Mit den Augen der Kamera

Die Antwort aber auf die Frage, warum es gerade diese acht waren, die den Tod finden mußten, überläßt der Film dem Zuschauer selbst. Er macht uns nur vertraut mit den Charakteren und Schicksalen, den Nöten, Hoffnungen und Sehnsüchten dieser durch den Zufall gleichen Zieles zusammengeführten Reisegefährten, deren letzte anderthalb Stunden vor der Katastrophe das aufmerksame Auge der Kamera wie ein buntes Mosaik aus Wichtigem und Unwichtigem, Heiterem und Traurigem zusammenfügt.

Wen wird das Schicksal treffen und warum?

Am Ende erst, wenn nach den Bildern des Schreckens die Stimme des Kommentators die Folgen registriert, die das Unglück für jeden einzelnen bedeutet, vermag der Zuschauer seine Schlüsse über den Sinn oder das Unsinnige in diesen Schicksalsfragen zu ziehen. Sie wird ihn lange noch bewegen, diese Begegnung mit den letzten Augenblikken einer Gruppe von Menschen, die vordem nichts für ihn waren als anonyme Ziffern in der Unfallstatistik wie tausend andere Fälle.

Wer aber im Verkehrsgetriebe des Alltags selbst am Lenkrad eines Wagens sitzt und gezwungen ist, sich mit den oft verwirrenden Gegebenheiten in unseren Großstädten oder auf unseren Autobahnen zurechtzufinden, der wird, wenn er diesen Film gesehen hat, sicherlich noch stärker die Verantwortung fühlen, die ihm für seine Mitmenschen und sich selbst dabei auferlegt ist.

ZUM FEIERABEND

Auf Perlenjagd in schottischen Gewässern

Wer bei dem Wort Perlenfischer nur an Südsee, Palmen und im Wind braune Menschen denkt, hat ein recht einseitiges Bild von der Wirklichkeit. Wahrscheinlich löst der Name Schottland bei ihm auch nur die Assoziationen Kilt-Dudelsack-Whisky aus, und gerade hier sollte er die Perlenfischer nicht vergessen, denn auch in den schottischen Gewässern in den Bächen und Rinnsalen den weiten Moore, in den Seen und Teichen und vor allem im Tay und seinen Nebenflüssen gedeihen die kostbaren kleinen Juwelen und früher einmal war die Perlenfischerei in Perth ein recht einträglicher Erwerbszweig. Es gab Zeiten da der Tay allen, dessen Perlen als die schönsten aller englischen Süßwasserperlen galten, Dutzende von Perlenfischern ernährte, die allerdings eifersüchtig das Geheimnis ihrer ergiebigsten Muschelbänke hüteten

Heute ist William Abernethy aus Coupar Angus, der einzige berufsmäßige Perlenfischer auf den britischen Inseln Schwer ist seine Arbeit– sie erfordert viel Geduld – und Glück. Wochenlang ist Abernethy mit seinem Kombiwagen unterwegs in dem er schläft und seine Mahlzeiten bereitet. Den ganzen Tag verbringt er bäuchlings in seinem kleinen Ruderboot, den Kopf tief in einem Kübel mit gläsernem Boden gesteckt und sucht den Grund der Gewässer nach Muscheln ab, die er mit einem gegabeltem Stock herausfischt. Oder er wandert über einsames Moorland, um in entlegenen „Lochs" und Bächen nach den schimmernden Schätzen zu suchen.

Er fischt von Februar bis Oktober in Connemara, Shropshire, Snowdonia, im nördlichen Yorkshire, im Lake District und ,natürlich, im Tay.Es gibt kein Lehrbuch keine Anleitung fürs Perlenfischen. Kein Wissen erschöpft er aus der mündlichen, von einer Generation zur anderen weitergegebenen Ueberlieferung der Perlenfischer, die nach Mr. Abernethys schon zu Zeiten der Römer auf den britischen Inseln die Seen und Flüsse durchforschten, sie haben ihre Kniffe und Tricks, die man kennen muß wenn die besten Plätze und reiche Beute machen will. „Ich habe alles hier drin", sagt Mr. Abernethy und tippt sich an die Stirn. Er hat noch keinem anvertraut wo im Moor die kleinen Bäche fließen auf derem Grund im Innern der Muscheln langsam der Schatz heranreift, den er in fünf acht oder zehn Jahren heben wird. Nur sein alter Vater von 82 Jahren, früher selbst ein Perlenfischer hilft ihm gelegentlich

Wer Perlen fischen will in England braucht keinen Angelschein oder eine andere Lizenz. Jeder kann sein Glück versuchen und viele versuchen es, vor allem im Tay, dem beliebtesten Jagdgrung. Und gelegentlich stürzt einer mit seiner Beute freudestrahlend in den kleinen Juwelierladen in Perth, wo der Meister sachkundig den Fund unter die Lupe nimmt. Aber nur allzuoft ist er wertlos, die Perlen sind mißfarben und schlecht geformt und wandern gnadenlos in den Abfalleimer. Wer hat schon das Glück eines William Abernethy, der an einem Sommertag aus dem Tay eine Perle fischte große wie eine Erbse, voll und rund, die er dem Goldschmied mitsamt der Muschel über die Theke schob und um zehn Pfund reicher nach Hause ging.

Als sein Vater noch in einer Gruppe von 20 bis 50 Perlenfischern arbeitete gab es oft Schwierigkeiten mit den Grundbesitzern, in deren Bereich die Gewässer lagen. Aber damals war die Perlenfischerei noch ein so einträgliches Geschäft, daß die Fischer einen Rechtsanwalt mit der Wahrnehmung ihrer Interessen betrauen konnten. Auch mit den Wildhütern kam es immer wieder zu Reibereien, die dann die Boote der Fischer zerstörten. Darum nahmen die Fischer einen Mann am Dienst der nichts anderes tat als ihre kleinen Boote zu reparieren oder neue zu bauen, manchmal fünf bis sechs Boote täglich.

Das waren einfache rechteckige Flöße mit niedrigen Wänden aus Brettern, Segeltuch oder Dachpappe, in denen sich die Fischer dann mit Schwimmbewegungen mit den Armen fortbewegten. Wenn M. Abernethy auf den Gewässern in der näheren Umgebung von Coupar Angus arbeitet, benuntzt er noch heute eins von flachen Fischerbooten. Bei seinen längeren Fahrten aber nimmt er ein kleines Ruderboot und transportiert darin ein Schlauchboot, das er unter dem Arm klemmen kann, wenn er über das Moor zu seinen Muschelbänken wandert. In einer solchen Muschelbank im Moor fand er einmal Perlen im Wert von insgesamt 300 Pfund innerhalb von drei Stunden – „ich hab sie nur so reingeschaufelt", erzählt er. Aber solchen Glücksfällen stehen die vielen langen Stunden gegenüber, in denen der Fischer nicht eine Perle findet. Wenn die eine Woche nur Ausschuß und minderwertige Perlen bringt kann ihm die nächste schon ein Exemplar von erlesenen Schönheiten bescheren, vollendet geformt und rosig schimmernd im Sonnenlicht die ihre 50 Pfund wert ist.

Aber seine altbekannten Muschelbänke gehen langsam infolge der zunehmenden Verschmutzung der Gewässer ein, und Mr. Abernethy wird neue suchen müssen wenn er das Perlenfischen nicht ganz aufgeben will. Und das will er um kein Preis – er ist ein alter Jäger Auch von Zuchtperlenkulturen will er nichts wissen. „Natürlich wäre das einfacher", mein er, „aber das ist nichts für mich. Mir gefällt dieses Leben mit der Natur."

„Der Wettlauf zum Jahre 2000"

Auf dem deutschen Büchermarkt erschien kürzlich ein sehr interessantes Buch: „Der Wettlauf zum Jahre 2000". Sein Verfasser Professor Dr. Fritz Baade Direktor des Wirtschaftsintituts der Universitätstadt Kiel, zeigt anhand umfangreichen statistischen Materials die voraussehbaren bevölkerungspolitischen Probleme und die Ernährungsprobleme im Jahre 2000 auf. Das Zahlenmaterial stammt zum größten Teil aus Veröffentlichungen der Vereinten Nationen die besten Bevölkerungstatistiker der Welt haben es zusammengestellt.

Vor etwa 9000 Jahren stellt das Buch fest lebten zehn Millionen Menschen auf der Erde, und es dauerte rund zweieinhalb Jahrtausende, bis sich diese Zahl verdoppelte. Weitere Verdoppelungen folgten in immer kürzeren Abständen die letzte vollzog sich in nur hundert Jahren. Gegenwärtig beträgt die Bevölkerungszahl 2,9 Milliarden, sie wird noch vor Ende des folgenden Jahres die Drei-Milliarden-Grenze überschreiten und schließlich im Jahre 2000 die heute kaum vorstellbare Höhe von rund sechs Milliarden erreichen. Allein Chinas Anteil entspricht dann 1,5 Milliarden der gesamten Erdbevölkerung des Jahres 1850. Indien und China werden zusammen mit 2,5 Milliarden fast ebenso viele Menschen haben wie heute auf unserem Planeten wohnen, während Chinesen, Russen und die übrigen Völker des heutigen kommunistischen Staatenblocks in vierzig Jahren etwa die Hälfte der Menschheit ausmachen werden. Sollte auch nach dem Jahre 2000 alle vierzig Jahre eine Verdoppelung der Menschheit eintreten, so wäre in 400 Jahren die Erde mit 3000 Milliarden Menschen derart übervölkert, daß kaum noch genügend Platz zum Stehen auf dem bewohnbaren Teil des Erdballes bliebe Professor Baade wagt in seinem Buch keine Voraussage wie groß die Endzahl sein wird und wann mit einem Stillstand des raschen Anwachsens gerechnet werden kann.

Worauf ist diese beängstigende Entwicklung zurückzuführen? Es werden in den einzelnen Familien heute keineswegs mehr Kinder geboren als früher bei den meisten Völkern sinken die Geburtsziffern sogar. Der Grund für das rasche Anwachsen der Menschheit liegt vielmehr in dem Absinken der Sterberate und besonders der Kindersterblichkeit. Die gewaltigen Fortschritte der Medizin zeigen ihre Wirkung. Und es ist auch nicht die Not, die die starke Bevölkerungszunahme bremsen wird oder kann, sondern eher der Wohlstand denn mit dem sozialistischen Aufstieg wachsen Wille und Fähigkeit zu verantwortlicher Familienplanung, wie zahlreiche Beispiele beweisen.

Die in Professor Baades Buch genannten Zahlen werfen eine entscheidende Frage auf, wird es gelingen so viele Menschen zu ernähren? Der Autor gibt eine optimistische Antwort. Die Ackerfläche der Erde, die zur Zeit mit 1,3 Milliarden Hektar nur ein Zehntel der festen Erdoberfläche einnimmt, läßt sich mühelos verdreifachen. Einige Hundert Millionen Hektar der heutigen Wiesen und Weideflächen können umgepflügt werden ohne das ein Schaden entsteht. Weitere vierhundert Millionen Hektar brachliegenden Landes sind landwirtschaftlich nutzbar. Unvergleichlich größere Reserven bergen noch die Wald- und Dschungelflächen. Es genügt jedoch bereits eine Steigerung der heutigen Kulturfläche, um den Nahrungsbedarf von sechs Milliarden Menschen zu decken. Voraussetzung dafür wäre allerdings eine durchgreifende Modernisierung und Intensivierung der Bodenbearbeitung, eine Ernährung der Pflanzen nach modernen Methoden, gründliche Schädlingsbekämpfung und die Anlage von Bewässerungsystemen in großem Umfange Allein der Uebergang von der tierischen zur motorisierten Zugkraft kann durch vermehrte Arbeitsleistung Nahrungsgewinn für eine Milliarde Menschen bringen Schließlich stehen noch die Nahrungsreserven der Weltmeere zur Verfügung, wobei die Technik des Tiefgefrierverfahrens bedeutende Möglichkeiten eröffnet.

Die in dem Buch Professor Baades aufgezeigten Aspekte und die sich aus ihnen ergebenden Aufgaben mögen auf den ersten Blick vielleicht erschreckend und ermutigend wirken. Aber eine Menschheit die ihre Kraft nicht länger auf ideologische oder gar kriegerische Auseinandersetzungen verwendet, sondern einmütig zusamenarbeitet, sollte auch diese Probleme zu lösen im Stande sein.

Bei den Pfeifenmachern von Saint-Claude

Malerisch an die Hänge des Jura-Gebirges geschmiedet das die Schweiz von Frankreich trennt, liegt das kleine französische Städtchen Saint-Claude. Man könnte es als die Heimat der Tabakspfeife bezeichnen, denn von hier stammen fast alle Tabakspfeifen der Welt

Die Geschichte dieser Industrie reicht bis in das Mittelalter zurück, als Mönche aus dem hier üppig wuchernden Buchsbaum die Grundlage eines sich schnell ausbreitenden Drechslergewerbes schufen. Zuerst wurden in großer Anzahl Kügelchen für Rosenkränze hergestellt, dann Spielzeug, Kegeln und Kugeln, und schließlich verstand es jedes Kind und jeder Erwachsene in Saint-Claude und Umgebung Drechslerarbeiten zu verrichten. Damit war eine wichtige Industrie geboren, die, als sie sich vor nunmehr hundert Jahren ganz in den Dienst der Pfeifenraucher stellte, Weltbedeutung erlangen konnte.

Erst im 18Jahrhundert wurde das Pfeifenrauchen salonfähig. Bis dahin war dies schließlich eine Angelegenheit der Bauern, die nicht als fein galt. Zunächst benutzt man nur Pfeifen aus Ton und Porzellan; alle Versuche, Pfeifen auch aus Holz herzustellen, schlugen fehl. Ganz gleich ob man Buchsbaum oder Hagebuchenschößlinge, Birke oder Birnbaum verwandte, der Tabak nahm darin einen unangenehmen Beigeschmack. Bis im Jahre 1845 durch Zufall ein Händler den genialen Einfall hatte, es einmal mit der Wurzel des Bruyereholzes zu versuchen, das in den Mittelmeergebieten heimisch ist.

Rund zehn Jahre später öffnete in Saint-Claude die erste größere Fabrik ihre Pforten, die Tabakspfeifen aus Bruyereholz herstellte. Sie ist heute ein blühendes Unternehmen, aber der Anfang war durchaus nicht leicht. Erst um 1900 herum, nachdem alle möglichen Fabrikationsmethoden durchprobiert waren und man den Hartgummi als Ersatz für kostspielige Bien-, Horn- und Elfenbeinmundstücke entdeckt hatte, konnte man berechtigte Hoffnungen in diesen neuen Industriezweig setzen.

Nun hieß es die Bruyerekulturen zu pflegen, damit genügend Rohmaterial herangeschaffen werden konnte. In Italien und Korsika vor allem wächst hauptsächlich in den Lichtungen der ausgedehnten Korkeichenwälder. Es sind Sträucher, die etwa 1,50 bis 2 meter hoch wachsen und die zu roden unter der glühenden Sonne eine mühsame Arbeit ist, die im übrigen ausserordentlich sorgfältig ausgeführt werden muß.

Manchmal braucht man einen ganzen Tag, um einen einzigen Baumstumpf von seinem widerspenstigen, trockenem Wurzelwerk zu befreien.

Damit die frisch gerodeten Baumstümpfe in der Hitze nicht gleich bersten gräbt man sie ein bis sie abtransportiert werden. Als nächstes werden in kleine Stücke von gleicher Größe gesägt, diese werden dann acht bis zehn Stunden lang in einer Speziallauge gekocht, und zwar mindestens vier Monate lang. Ein künstliches Trocknen kommt bei diesem empfindlichen Holz nicht in Frage. In Säcke gefüllt und nach Qualität sortiert reisen die trockenen Holzstücke dann nach Saint-Claude.

Wie kostbar das Material ist geht allein daraus hervor, daß für gewöhnlich ein Hektar Bruyerewald nicht mehr als einen Zentner gutes Pfeifenholz hergibt Durch mindestens 14 Hände geht das Holzstück, ehe es sich in jene hübsche elegante Pfeife verwandelt, die die Freude eines jeden Kenners ist. Auf 1,50 Kilometer kommen höchstens vier bis fünf, die der Fachmann bei der Materialprüfung als vollkommen bezeichnet. In Saint-Claude und Umgebung arbeiten heute rund 8000 Personen in der Pfeifenindustrie. In einer Fachschule werden seit 50 Jahren Spezialkräfte für diesen [illegible] ausgebildet.

Künstliche Zähne

Dentofix hält sie fester!

[illegible] bildet ein weiches, schützendes Kissen,hält Zahnprothesen so viel fester, sicherer und behaglicher, so daß man mit voller Zuversicht essen, lachen, niesen und sprechen kann, in vielen Fällen fast so bequem wie mit natürlichen Zähnen. Dentofix vermindert die ständige Furcht des Fallens, Wackelns und Rutschens der Prothese und verhütet das Wundreiben des Gaumens. Dentofix ist leicht alkalisch,verhindert auch üblen Gebissgeruch. Nur 37 Franken. Wichtig ! ! Reinigung und Pflege Ihrer Prothese geschieht zweckmäßig durch das hochwertige Dentotuxin - Gebissreinigungspulver. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

30.000 arbeiten in der Fünfeck-Stadt

Die meisten Amerikaner kennen die Pentagon Sammelnummer: Liberty 56700; sie ist Tag und Nacht erreichbar für alle Fragen, die den militärischen Sektor der Vereinigten Staaten angehen. Im „Fünfeck" ist nicht allein die Zentralkartei mit ihren 20 Millionen Narungsstäbe, Verwaltungsorgane und Vorschriftenstelen wurden in ihre Obhut genommen. 30.00 US-Bürger sind in den 800 Räumen beschäftigt. 500 Feuermelder und 200 Mann einer ausgesuchten Wachtruppe sorgen für die Sicherheit.

Bis zum 2. April 1952 waren die militärischen Dienststellen der USA in ganz Washington verstreut untergebracht. Wollte ein Kurier alle bedienen, hätte er 270 Kilometer zurückzulegen, und 47 Gebäude aufzusuchen. Darum ordnete der Präsident den schnellen Aufbau eines zentralen Amtes an; das sämtliche Bereiche der amerikanischen Militärverwaltung aufnehmen konnte. 1940 legte er den Grundstein, am 15. April1942 zogen die ersten 9000 Mitarbeiter ins neue Pentagon, knapp neun Monate später waren auch die letzten Handwerker aus dem Riesenbau verschwunden Er kostete 84 Millionen Dollar und wurde von 10.000 Arbeitern verrichtet.

Auch heute noch sind 500 Männer als ständiges Baukommando im Pentagon tätig. Haben sie den Hausputz [illegible] der Südseite einigermaßen in Schuß blättert er im Westen ab – so finden sich stets neue Ansatzpunkte für diese Maurer, die den gleichen Hausauswurf tragen wie ihre eintausend Kollegen vom technischen Hauspersonal. Fällt Washingtons Stromversorgung einmal aus, schnurren in den tiefen Kellern des Pentagon die Notstromaggreate los. Auch die eigene Gas- und Wasserversorgung fehlt nicht in diesem Haus der Superlative. 100.000 Lampen leuchten allein auf 30 Kilometer langen Gängen. Rolltreppen und Fahrstühle sowie Elektrokarren stellen die schnelle Beförderung innerhalb seiner Mauern sicher. Das Rohrpostsystem erstreckt ich über 560 Kilometer.

Unter Sicherheitsnummern laufen auch fünfhundert sorgfältiggeprüfte Reinemachefrauen; auch ihnen stehen die amtlichen Pentagon-Busse zur Verfügung, die auf 56 Linien mit 1tausend Wagen verfügen. Wer es besonders eilig hat nimmt den Hubschrauber. Die Landeplätze im Gebäude-Hof und auf seinen flachen Dächern reichen aus um zweihundert Drehflügler aufzunehmen. Erhebliche Schwierigkeiten bereitet dagegen das Parkplatzproblem; denn nur 10.000 Plätze stehen zur Verfügung, obwohl 10.[illegible] benötigt werden.

Für Abwechslung und Unterhaltung sorgen Kinos, Läden, Schwimmbäder, Friseure und Kantinen, die auf jedem Trakt zu finden sind. Ihre Geschäftszeiten richten sich nach dem Hauptamt damit John Johnson auch bei Ueberstunden nicht auf seinen Joghurt zu verzichten braucht. 100 Meter Keller wurden ausser dem in einem Sportplatz verwandelt, auf dem die Pentagon-Meisterschaften im Baskettball ausgetragen werden können.

Aus aller Welt

Wachsendes Problem

Der Moskauer Zoologische Garten kaufte im vergangenen Jahr eine junge Giraffe in London, die aber vermutlich niemals die Sowjetunion kennenlernen wird Als das Tier im August reisefertig war kam das erwartete russische Schiff nicht das die Giraffe befördern sollte. Dann brach der Londoner Streik aus und vom Ende Oktober an war der Transport des Tieres infolge der Kälte nicht mehr möglich. Da die Giraffe aber zumindenst bis zum ersten Mai 1,50 meter gewachsen sein wird, ist sie dann zu groß um Aufnahme im Moskauer Zoo zu finden. Die Russen suchen jetzt einen neuen Interessenten.

Unbedenklich

Ein Mann betritt ein Londoner Reisebüro um sich Vorschläge für einen Sommerurlaub machen zu lassen. Keine Schiffsreise denn der Dampfer könnte von Piraten erobert werden. Keine Reise mit dem Flugzeug, da sich in letzter Zeit zu viele Unfälle zugetragen hatten Keine Eisenbahnfahrt in den neuen Schnellzügen, da die Diesellokomotiven ständig auf der Strecke liegen bleiben Keine Autofahrt da die Anzahl der Verkehrsopfer neue Rekordziffern erreicht hätten. Ich würde einen kleinen und ruhigen Ort vorziehen den man bequem zu Fuß von London erreichen kann Der Angestellte des Reisebüros bedauerte da sich das nächste Urlaubsziel von London 46 km befindet.

Bischof mit Humor

Als der kürzlich ernannte Erzbischof von Canterbury noch Professor der Theologie in Cambridge war, wurde er zu einem Sommernachtsball der Universität eingeladen zu dem jeder männliche Gast eine Dame aber nicht seine eigene Frau mitbringen konnte. Dr. Arthur Ramsey erschien mit seiner alten Köchin, die bereits in Diensten seiner Eltern gestanden hatte. Kurz vor Mitternacht wechselte der Herr Professor seine Dame aus und setzte den Ball mit seiner eigenen Frau fort

ST.

Die St.Vither Zeitung erscheint stags und samstags mit den

Nummer 38

Theo Lefèvr

BRUESSEL. König Baudouin Donnerstag nachmittag den Pr der CSP, Theo Lefevre mit de einer neuen Regierung beauftr gens hatte Minister Harmel (C Beendigung seiner Informatio dem König Bericht über sein dungen und die Stellungnahm zelnen Parteien erstattet.

Lefevre traf, so will es die zunächst mit dem zurück; Eastminister Eyskens ,den P von Kammer und Senat und d

Um die Regl

MOSKAU. Der britische Bots Frank Roberts begab sich ern sowjetische Außenministerium führung eines neuen Schritte Problem der Reglung der laot se galt, verlautet in den un diplomatischen Kreisen.

Der britische Botschafter s nicht die westliche Antwort a jetische Memorandum vom Moskau überreicht zu habe Schritt dürfte jedoch unverz den Besprechungen zwischer Kennedy und dem britische minister MacMillan erfolgen.

Es wird angenommen, da wort einen Kompromiß erm bei dürfte die durch die Dr sion kontrollierte Waffenru gentlichen Zusammentritt d ten Laos-Konferenz vorangeh

NEU DELHI. In den offiziell Kreisen herrschte die Ueberz daß die internationale Kont sion für Laos demnächst nac einberufen wird. Aus zuverla le verlautete in diesem Zus daß die indische Regierun beitsplan ausarbeitet, um die nahme der Tätigkeit durch sion zu erleichtern. Sie wi nach Laos begeben könne das den Vorsitz führt, di

Iren übernah Flughafenwa

ELISABETHVILLE. 150 iris aus dem UNO-Stützpunkt nahmen von den Schwede chung des zivilen Teils de von Elisabethville. Die Sc ben in ihrer Kaserne außer tanga - Hauptstadt. Bei der Iren waren nur wenige Ka darmen zugegen. Die irisc sung wurde wegen der Zu vorgenommen, die sich am schen schwedischen UNO- Katanga - Soldaten ereigne

Die Wut der Katanga- Grund dieser Zwischenfäll spüren, obwohl der irisch kommandierende General mit Ministerpräsident Tsch delte. Es gab zwar kein sammenstöße, aber die Ge sabethville weigerten sic UNO-Angehörige zu verka ße Drogerie wurde auf A Regierung geschlossen, w gen den am Vortag gege sungen Medikamente an e gehörigen des italienische zes verkauft hatte.

Belgien bereit, d Resolution von 2 auszuführ

VEREINTE NATIONEN. nen Entschluß bekannt ge schließung des Sicherhei Februar durchzuführen u zum Abzug der belgischer ngen aus Kongo zu e Mission durch einseitige belgischen Behörden ei werden kann."

Die belgische Regierun seits die Eröffnung von zwischen dem Vertreter raisekretärs in Kongo, schen und den belgische um den Abzug des der Behörden unterstehende seine Ersetzung durch P zu regeln.